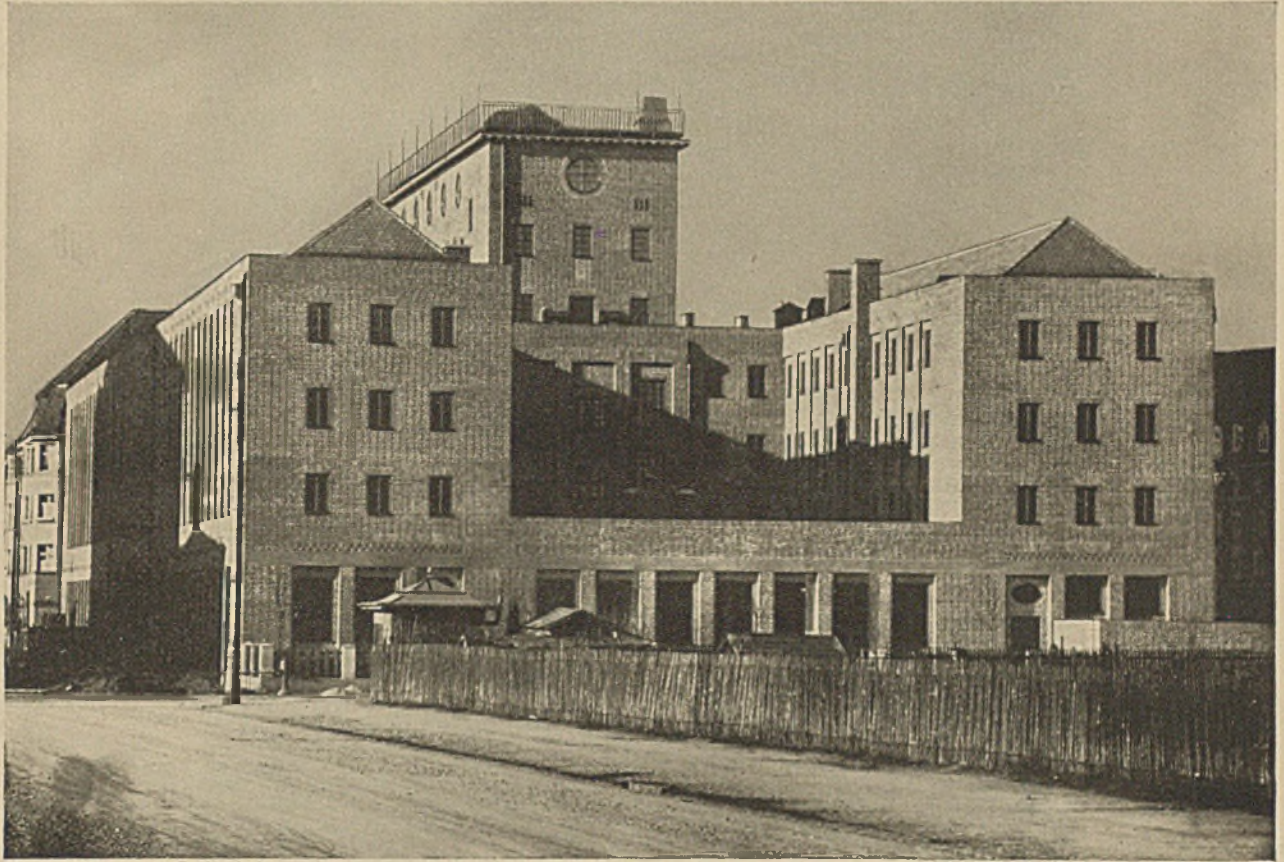


DER BAUMEISTER

XXV. JAHRGANG

JUNI 1927

HEFT 6



Das Ledigenheim an der Bergmannstraße in München

Prof. Dr. Th. Fischer

DAS NEUE LEDIGENHEIM IN MÜNCHEN

Nach dem Entwurf von Geheimrat Professor Dr. h. c. Theodor Fischer

Die Erbauung eines Ledigenheims in München wurde bereits vor dem Kriege beschlossen, gleichzeitig ein Bauplatz zu diesem Zwecke an der Bergmannstraße, zwischen Kazmair- und Gollierstraße, gekauft.

Im Herbst 1925 wurde der Entwurf gefertigt, das Bauwerk Anfang Februar 1926 begonnen und bis Mitte Mai 1927 samt Einrichtung fertiggestellt.

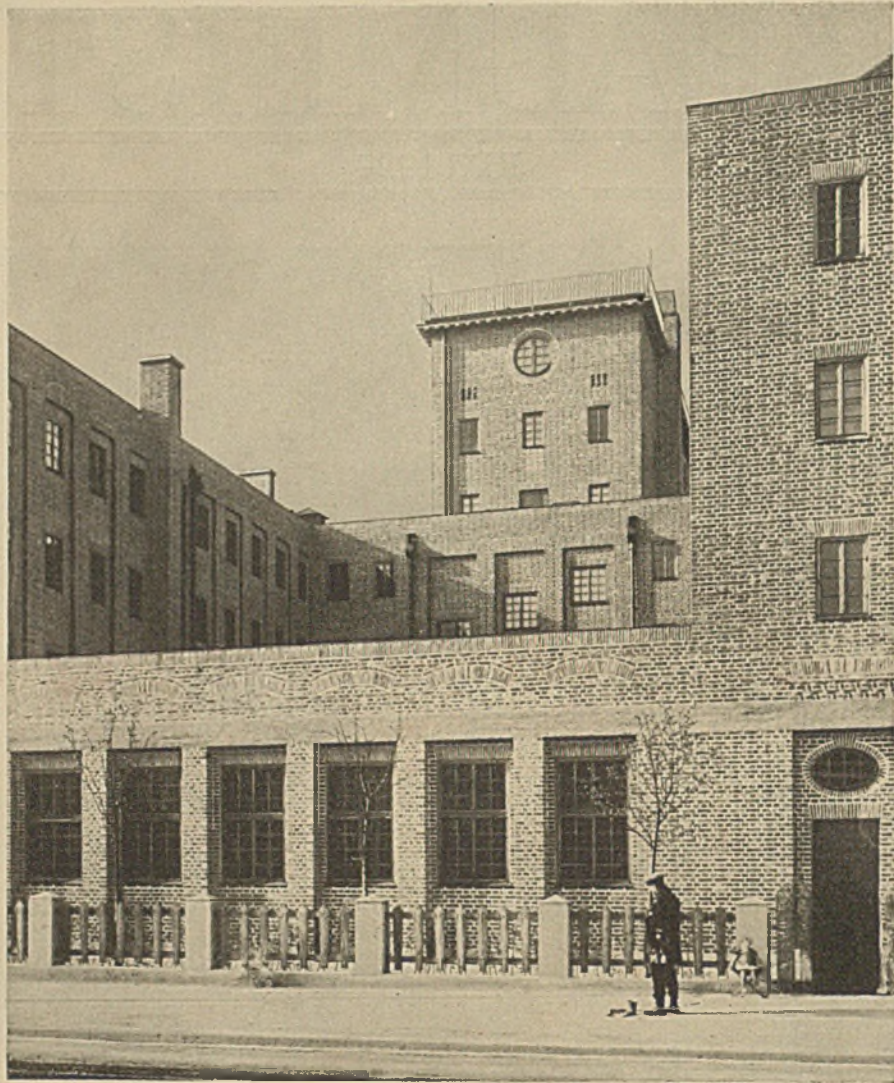
Der Bau soll der Unterbringung einer möglichst großen Anzahl von ledigen Gewerbetätigen gegen geringstes Entgelt dienen. Rationelle Gesamtanlage, starke Raumausnutzung sind hierfür Vorbedingung. Der Baukörper entwickelt sich symmetrisch nach vier Seiten als siebengeschossiger Mittelbau mit vier viergeschossigen Seitenbauten etwa gleichen Inhaltes und gleicher Form der überbauten Fläche.

Keller-, Erd- und Dachgeschoß dienen gemeinsamen Zwecken. Die mittleren Geschosse enthalten die Wohnräume.

Im Untergeschoß werden die Bäder untergebracht. Eine Badeabteilung mit Brausezellen und Wannen steht den Insassen zur Verfügung.

Zentral gelegen ist die Heizungsanlage eingebaut mit Niederdruckdampfheizung für die Erdgeschoßräume, Treppenräume und Gänge. — In fünf Luftkammern wird die Luft für die Flügelbauten und den Mittelbau gereinigt, erwärmt und in die einzelnen Stockwerke getrieben.

Die frische Luft für die Erwärmung wird über Dach zu den Heizkammern in den Keller gesaugt, gereinigt, erwärmt und nach Durchstrichung der Wohn- und Schlafräume



Das Ledigenheim an der Bergmannstraße in München — Blick in den seitlichen Hof

wieder in anderer Richtung über Dach abgeblasen. Umgekehrt kann im Sommer frische Luft, die über Dach heruntergesaugt wird, in die Wohn- und Schlafräume geleitet werden. Eine Fernthermometeranlage zeigt die jeweilige Erwärmung der Räume in den einzelnen Flügeln und Stockwerken dem Heizer in der Zentralheizanlage an.

Eine Desinfektionsanlage ist in Verbindung mit der Badeabteilung angelegt. In zwei Räumen können die Heimsassen ihre Wäsche selbst reinigen.

Gepäckräume stehen für die Unterbringung von Koffern und Kisten der Insassen zur Verfügung.

Im Erdgeschoß sind für das Heim die allgemeinen Heimräume wie Tagesraum, Lesesaal mit darüberliegendem Schreibzimmer, Krankenabteilung mit Arztzimmer für Leichterkrankte, die bereits vorerwähnten beiden großen Schrankräume, zu den in den Obergeschossen des Mittelbaues befindlichen Schlafräumen gehörig.

Diesen Räumen vorgelagert ist die Eingangshalle mit Pförtner-, Besuch- und Geschäftszimmer.

Zur Verpflegung dienen die an die Eingangshalle anschließenden Räume für Selbstkocher, die alkoholfreie und die Heimwirtschaft, welche wiederum Verbindung hat mit der Küche und Schenke gemeinsam mit der gegen die Kazmaierstraße gelegenen öffentlichen Wirtschaft.

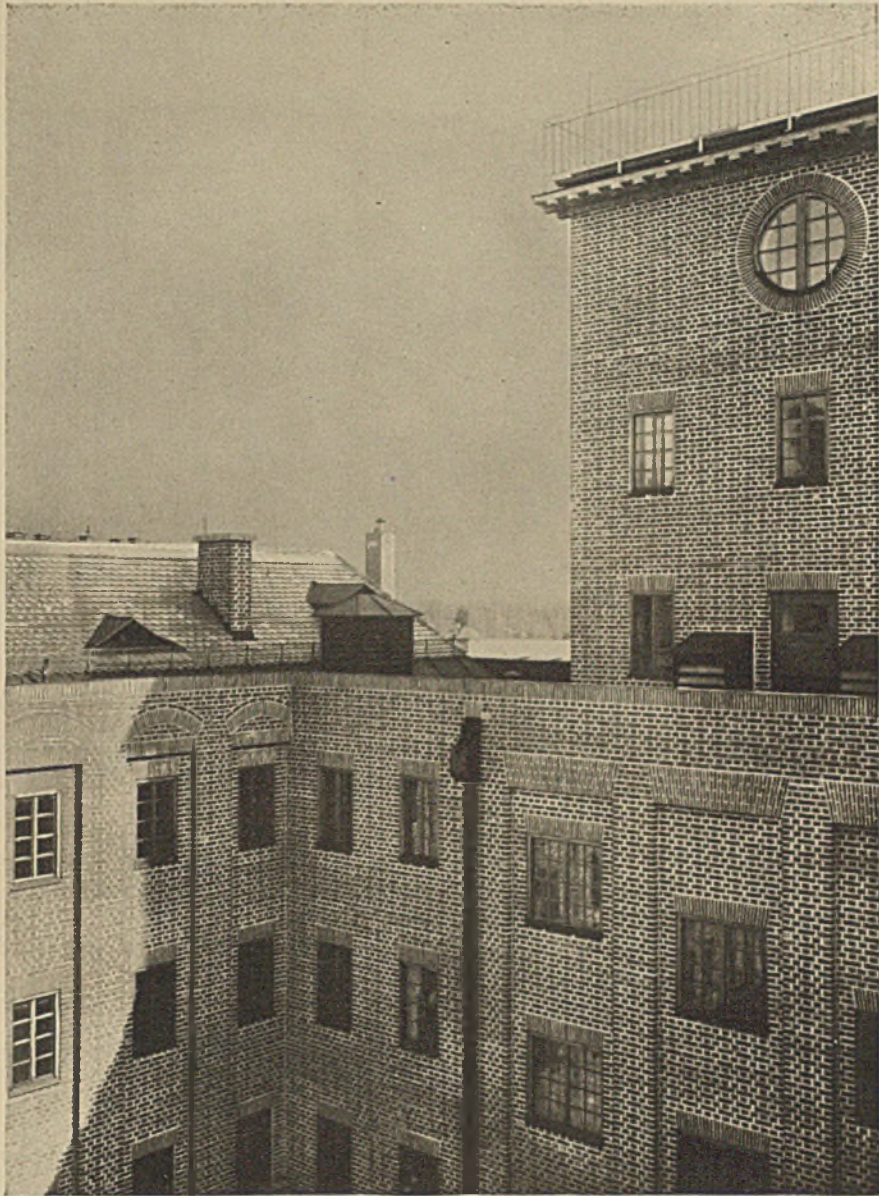
Wohnungen und Einzelzimmer für den Verwalter, Heizer, das Personal und den Wirt sind vorhanden. — An der Bergmann- und Gollierstraße sind Läden und Handwerkerstuben eingebaut.

Im 6. Obergeschoß des Mittelbaues sind die Wäschereiräume eingebaut mit Niederdruckdampfkessel, Zentrifuge, Waschmaschine, Laugenkochfaß, Einweichbotiche, Dampfmenge.

Die Wäsche wird durch den Aufzug aus den einzelnen Stockwerken geholt. —

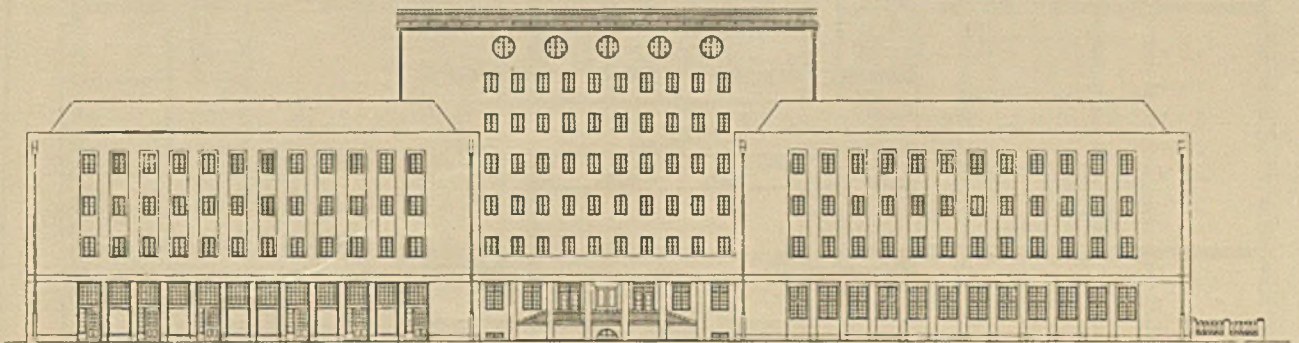
Um eine Geräuschbelästigung zu vermeiden, wurde mit Korfuntplatten isoliert.

In den Dachräumen sind die Entlüftungsanlagen mit Motoren eingebaut.



Das Ledigenheim an der Bergmannstraße in München

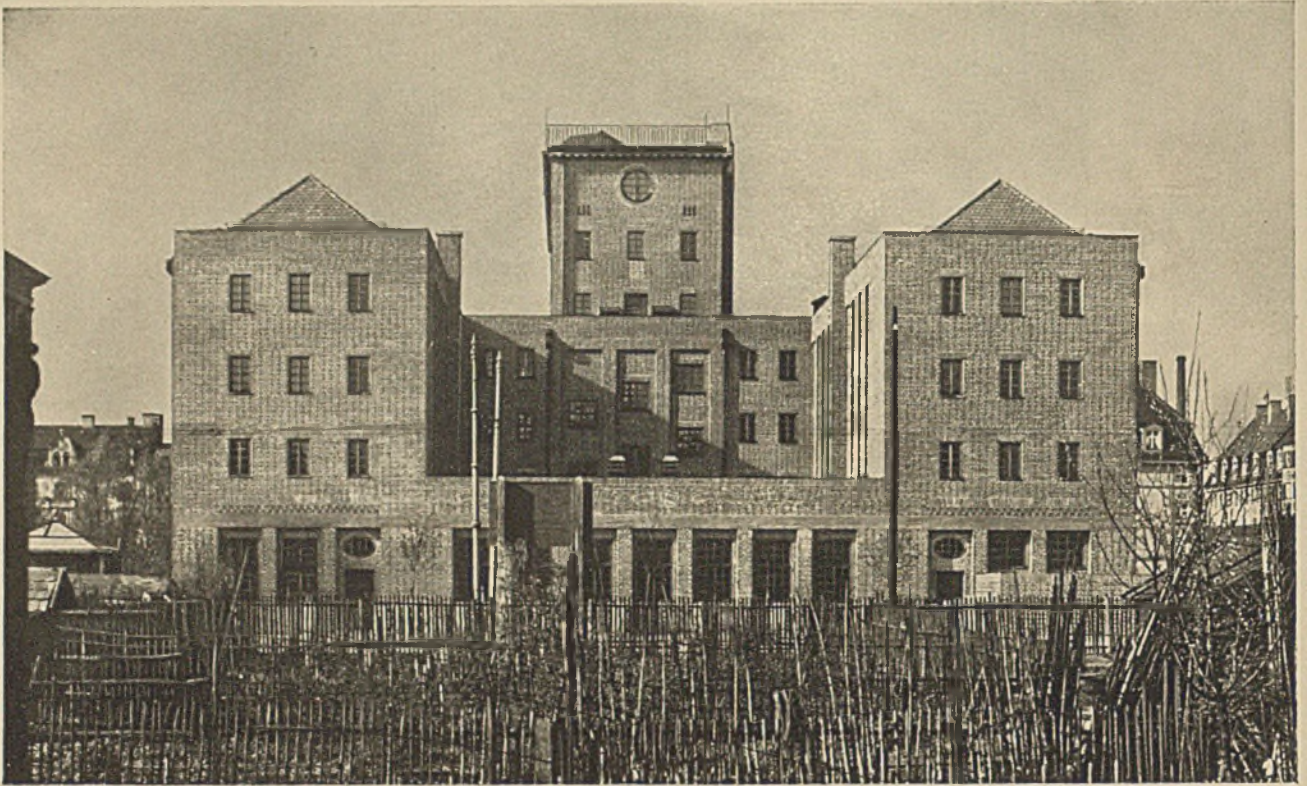
Hof-Ansicht



Die Hauptansicht

Bergmannstraße

0 5 10 M.



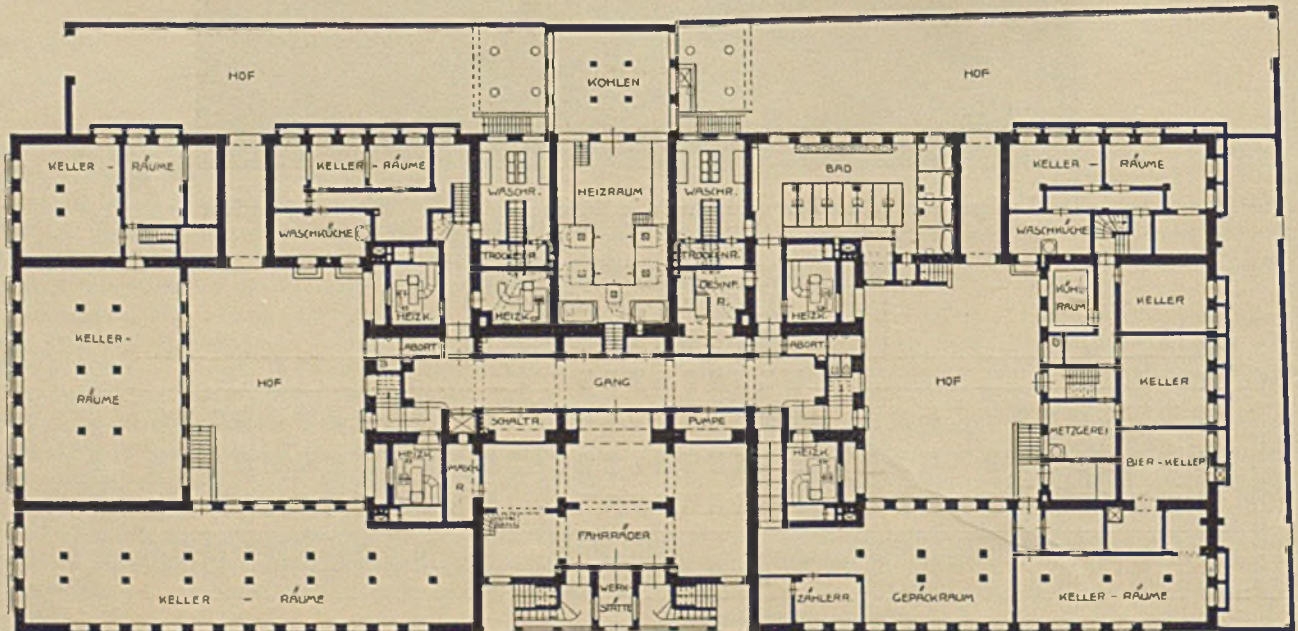
Das Ledigenheim an der Bergmannstraße in München

Die Ost-Ansicht

In den drei Obergeschossen der vier Flügelbauten sind 324 Schlaf- und Wohnräume untergebracht mit zumeist 6,10 qm, die Eckräume mit 8,30 qm Grundfläche, eingebautem Wandschrank für Kleider und Wäsche, einem Schuhschrank, eingebautem Waschbecken mit Spiegel darüber, laufendem kalten Wasser, eiserner, weiß emaillierter

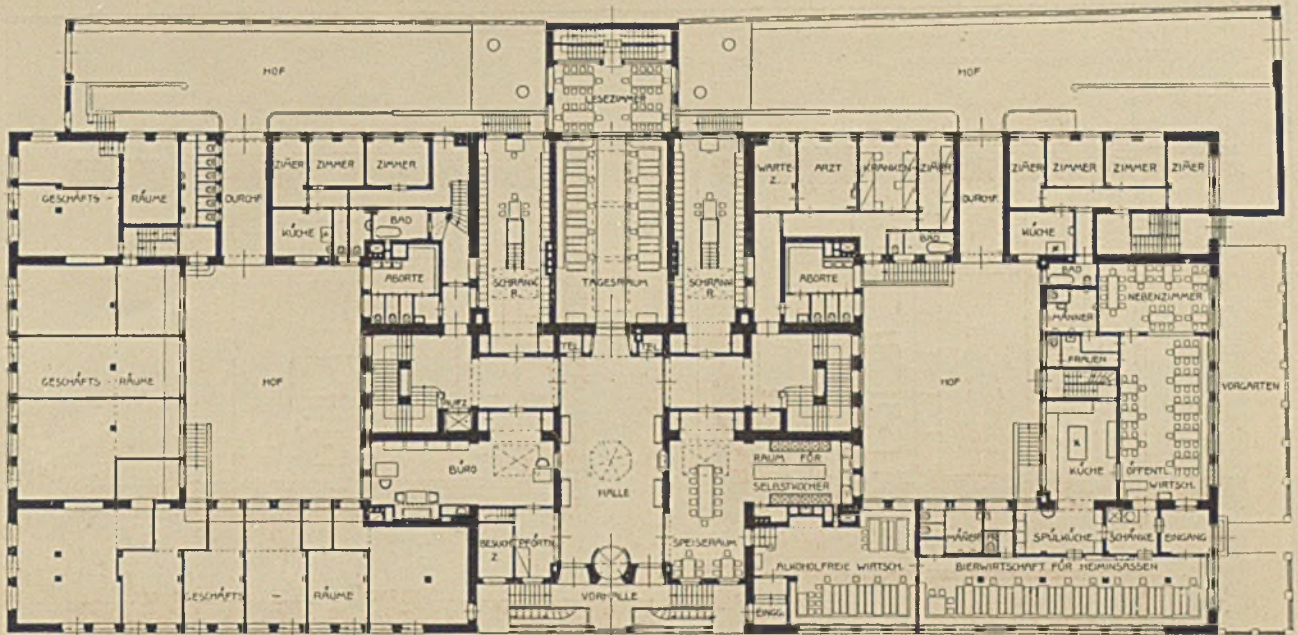
Bettstelle 90/1,95 m groß, Hut- und Kleiderbrett. — Breite Fensterbretter mit darunter eingebauten Gefachen, Tisch mit Schublade und Stuhl. — Luftheizung und Entlüftungsvorrichtung. Elektrische Beleuchtung. (Siehe Abbildung auf Seite 146.)

Im 5. Obergeschoß des Mittelbaues sind 93 Schlaf-



Das Ledigenheim an der Bergmannstraße in München

Grundriß Kellergeschoß

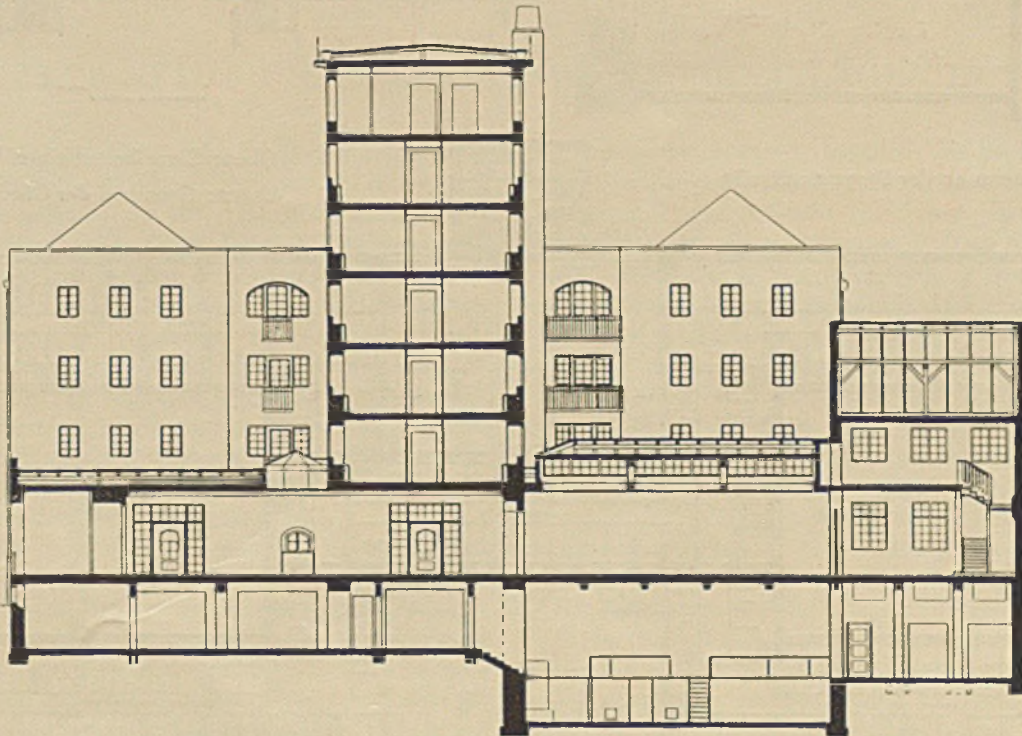


räume vorhanden von durchschnittlich 5 qm Grundfläche, nur zum Übernachten bestimmt, mit eisemallierter Bettstelle, Tisch mit Schublade, Stuhl, Hut- und Kleiderbrett. — Beleuchtung, Heizung, Entlüftung wie bei den größeren Räumen. — (Zum Unterbringen von Wäsche, Kleidern und Schuhen sind im Erdgeschoß zwei große Räume mit Schränken vorhanden, die Waschräume sind im Mittelbau gemeinsam in jedem Stockwerk, entgegen den Wohn- und Schlafräumen der Flügelbauten. Müllabfuhrschächte sind in den vier Flügelbauten eingebaut.

Das Äußere ist mit Hartbrandziegeln erstellt. Aus dem noch ungebrannten Stein wurden Friessteine und Reliefs geschnitten.

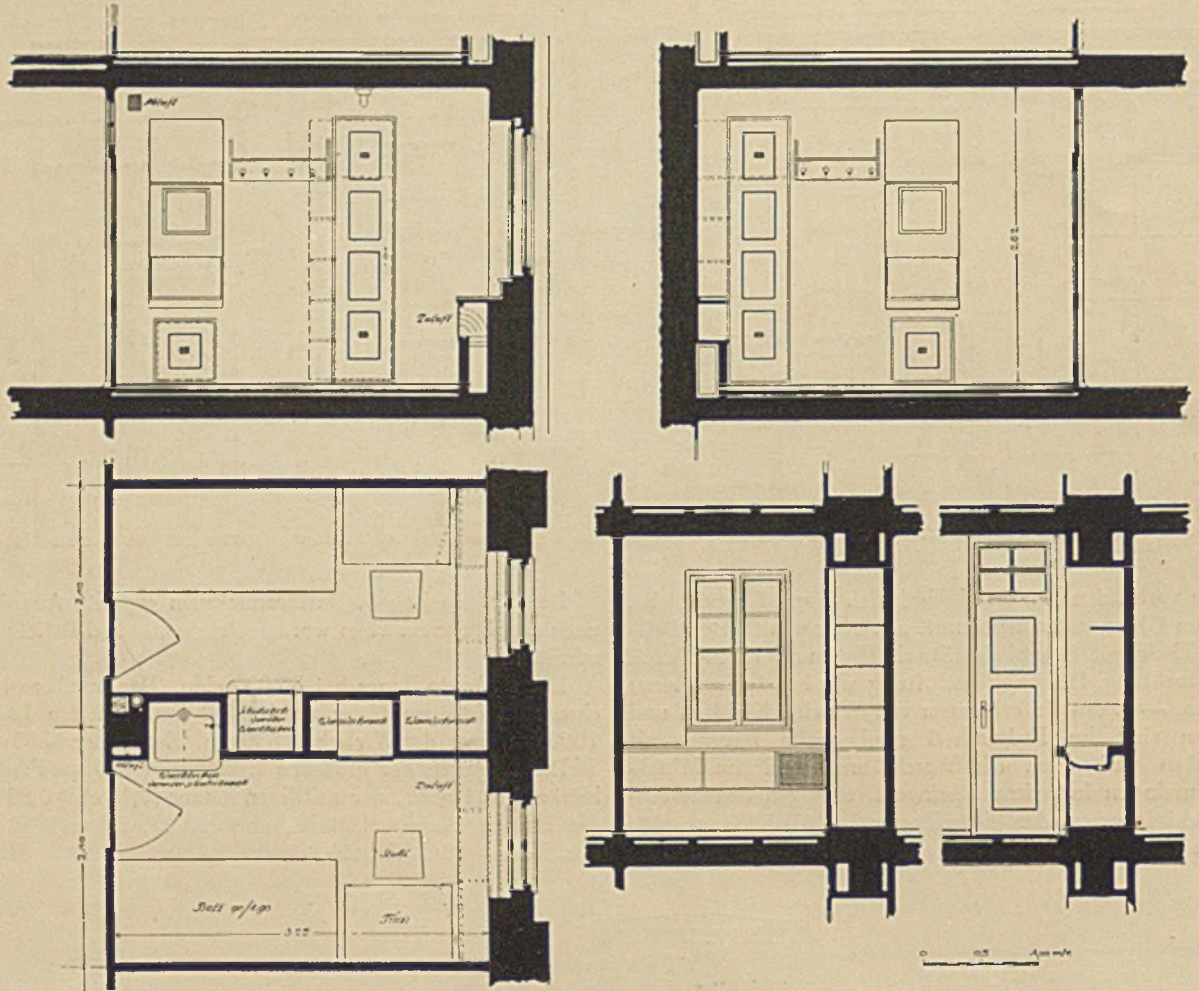
Der umbaute Raum hat 35 000 cbm. Der nutzbare Flächenraum ist vom Heim rund 6480 qm, von den Läden 1000 qm, von der Wirtschaft 820 qm. Zusammen 8300 qm.

Der Mietpreis der größeren Eckräume (8,30 qm Fläche) beträgt 1 M. täglich, der mittleren Räume (6,10 qm) 0,80 M., der kleinen (5 qm) 0,60 M., also ca. 27, 22 und 16 M. (im Monat 10% Rabatt).
II.



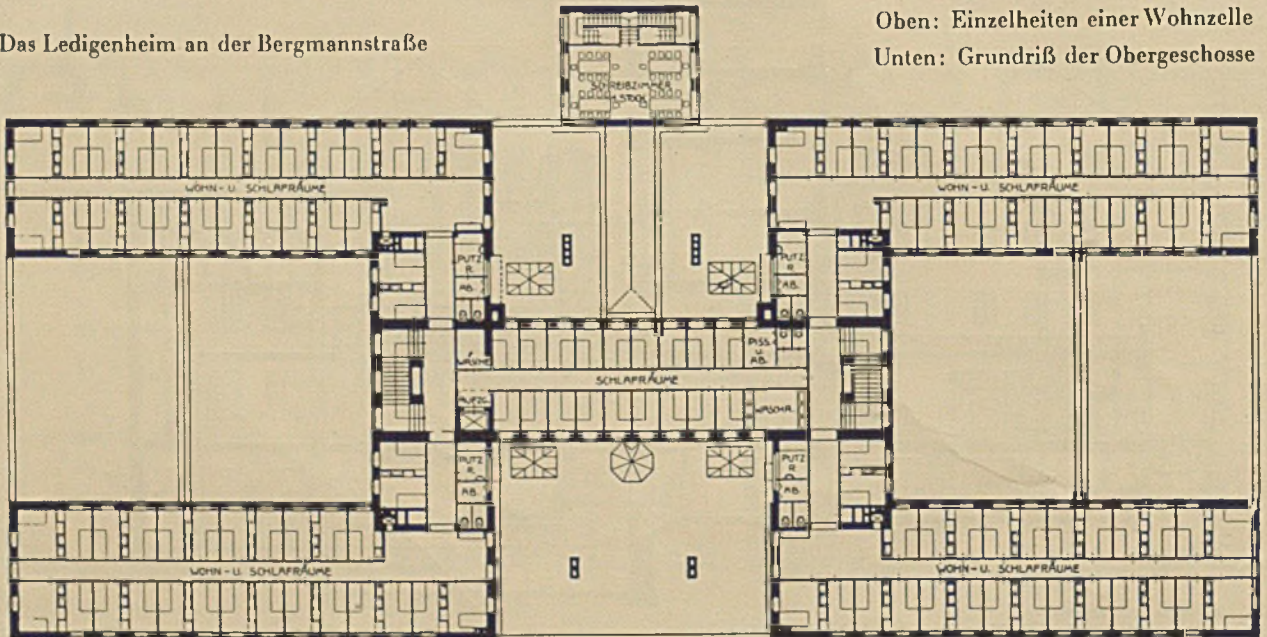
Der Querschnitt durch den Mittelbau und das Lesezimmer

Oben: Grundriß Erdgeschoß



Das Ledigenheim an der Bergmannstraße

Oben: Einzelheiten einer Wohnzelle
Unten: Grundriß der Obergeschosse





Baugenossenschaft „Alte Heide“ München-Freimann

Prof. Dr. Th. Fischer

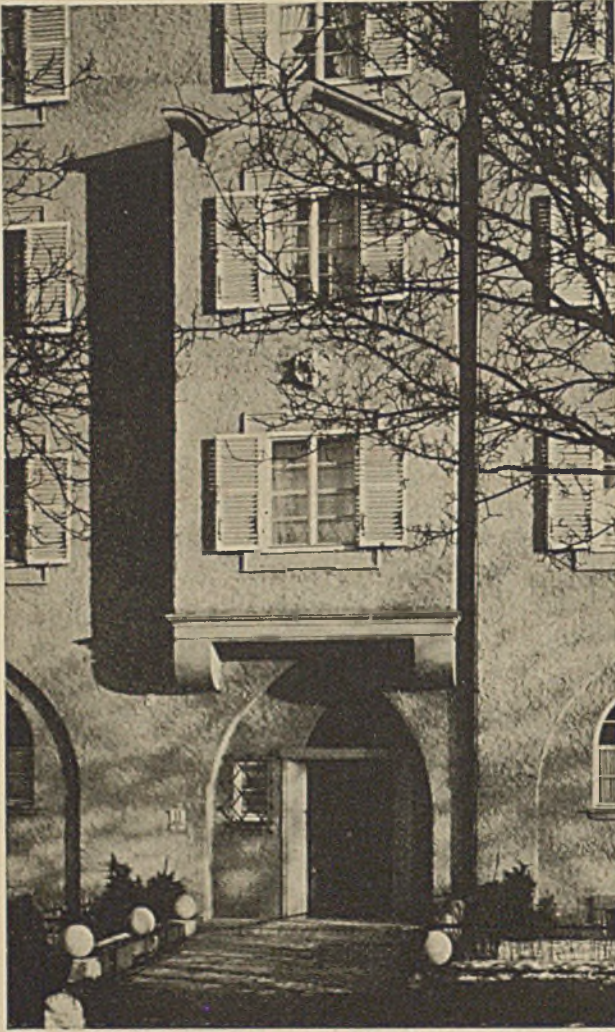
EINIGES ÜBER STÄDT. U. LÄNDL. KLEINWOHNUNGSANLAGEN IN BAYERN

Der Ruf nach Verbilligung des Wohnungsbaues hatte u. a. die erfreuliche Wirkung, daß sowohl Reich wie Länder und Gemeinden die Mittel der öffentlichen Hand nach festem Plane auf mehrere Jahre zu bestimmen und zu verteilen sich anschickten. So ist die Möglichkeit gegeben, auf dieser finanziell breiten Basis auch technisch die entsprechend großangelegte Vorarbeit zu leisten. Bayerns größere Städte, voran München, das für sich durch Überarbeitung seines Stadterweiterungsplanes allgemeine Grundlage schuf, beginnen nun sich durch Siedlungswettbewerbe für gewisse hierfür bereitgestellte größere Geländeflächen in bevorzugter Wohnlage die besten Bebauungsmöglichkeiten zu sichern.

Als Pflicht und Aufgabe unserer Fachzeitschrift sehen wir es an, den schaffenden Architekten sowohl als den entscheidenden Fachleuten hier ein wohl vielseitiges, aber doch übersichtlich geordnetes, die verschiedenen Möglichkeiten und Einstellungen deutlich ausprägendes Studienmaterial zur Verfügung zu stellen, das beitragen möge, das eigene Schaffen als auch sichere Urteile mit anzuregen.

Als erstes brachten wir kürzlich: die Siedlungen des Neuen Frankfurt am Main. Eine Betrachtung über die Augsburger Fuggerei ließen wir dieser jugendfrischen, in manchem noch zu erprobenden Tat von Stadtrat May folgen. Neben der weiteren Behandlung von Grundrißfragen in der Beilage geben wir nachfolgend einige Arbeiten wieder, die in Bayern nach dem Kriege entstanden sind: Etagenwohnungen (Seite 148, 149, 152, 153), Mehrfamilienwohnhäuser (Seite 149, 151), dann Reihenhäuser (Seite 150, 154), freistehende Einfamilienwohnhäuser und zum Schluß halbländliche und ländliche Siedlungen (Seite 154, 155, 156, 157). Die Bauberatung in der Pfalz mit Arbeiten von Regierungswohnungsrat Lang-Speyer, bildet eine gewisse Ergänzung dieser Folge (Seite 158, 159, Tafel 51 mit 55).

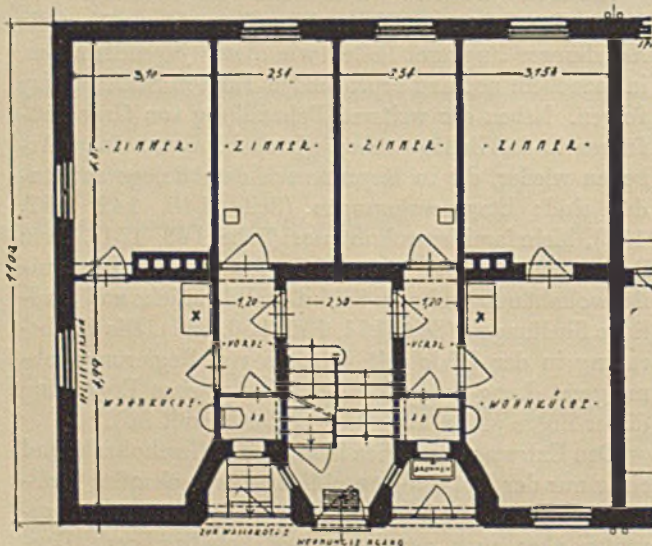
Den Extremen von Wien in bezug auf Geschößzahl und einer nur der Not des Augenblicks entsprechender Wohnungsgröße, stellte München eine meist besonnene, zuweilen aber auch anregende und bahnbrechende Bautätigkeit entgegen, deren allgemeines Niveau sich schnell und plötzlich hob, als die Stadtverwaltung an die Her-



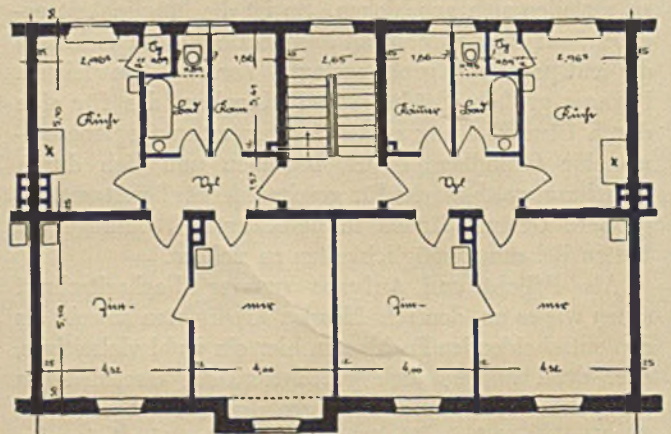
Wohnhausgruppe am Wettersteinplatz in München



Arch. B.D.A. E. Freymuth - München



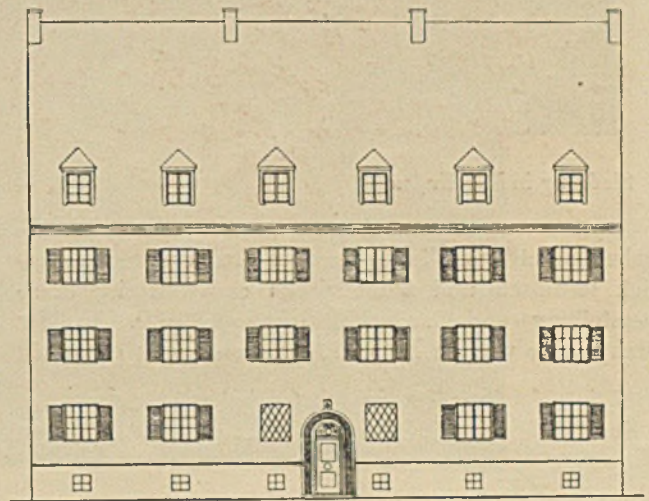
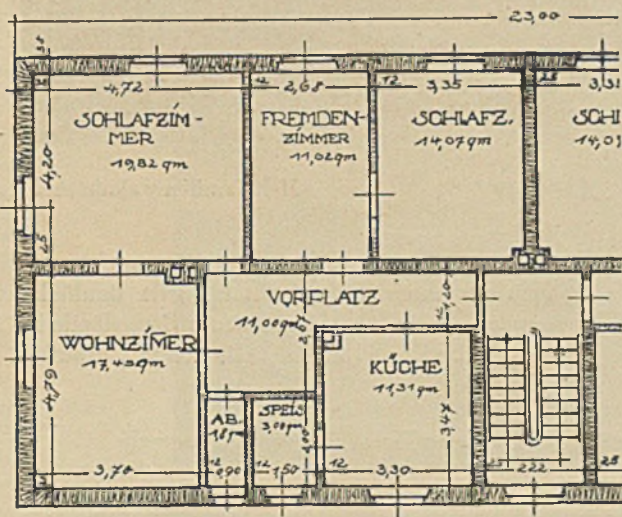
Siedlung „Alte Heide“ München-Freimann, Normalgrundriß
Prof. Dr. Th. Fischer



Normaltyp d. Wohnhausgruppe am Wettersteinplatz in Mchn.
Arch. B.D.A. E. Freymuth

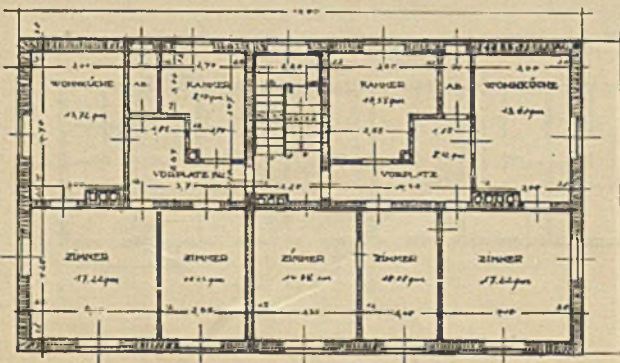


Siedlung von Mehrfamilienhäusern in Nördlingen Entwurf Prof. Dr. Th. Fischer, Mitarb. Stadtbaumstr. Strehle - Nördlingen

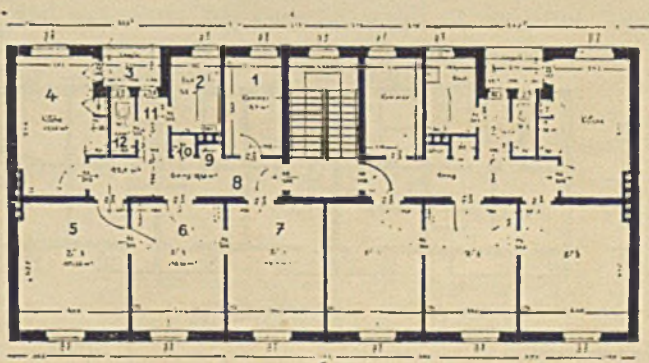


STRASSENANSICHT

Sechsfamilien-Wohnhaus d. Baugenossenschaft Nördlingen (zugehör. Grundriß s. unten) Arch. Bieber u. Hollweck - München



ERD- u. OBERGESCHOSS



Baugenossenschaft Nördlingen — Fünffamilien-Wohnhaus

Wohnungs b. G.m.b.H. Münch. Bauunternehmungen, München Entwurf Arch. B.D.A. Bieber u. Hollweck - München

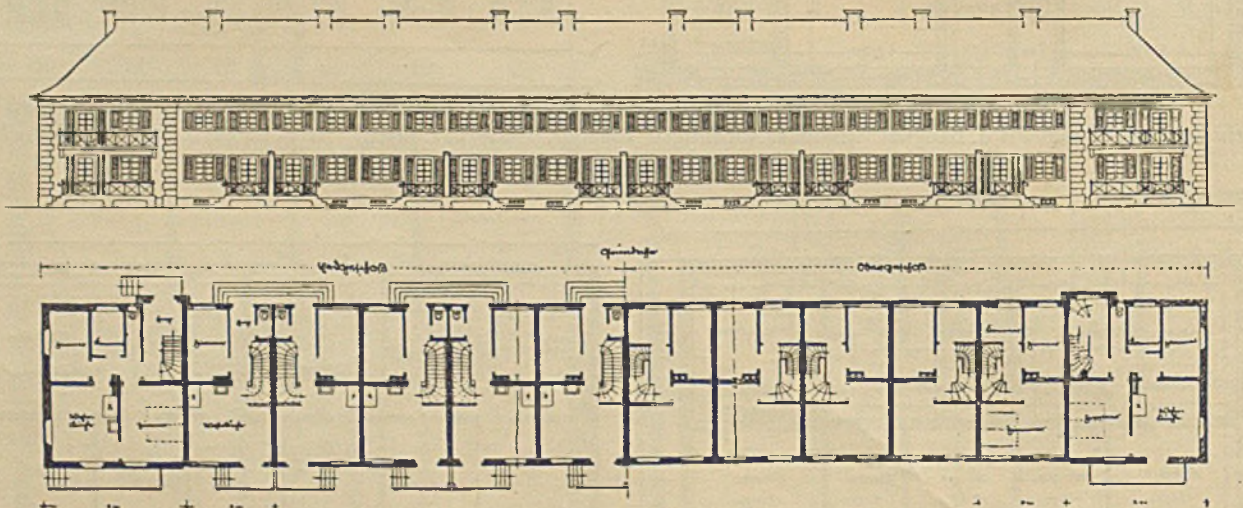


Siedlung in Nördlingen

Mehrfamilienwohnhäuser

gabe öffentlicher Gelder gewisse Bedingungen bezüglich technisch und schönheitlich einwandfreier Planherstellung und Baudurchführung knüpfte. In der Hauptsache wurden bisher Etagenwohnungen gebaut in

Baulöcken von 3—4 Vollgeschossen, zumeist zwei Wohnungen an einem Treppenabsatz, teils Baulücken im Inneren der Stadt füllend, teils neues Baugelände beanspruchend. Theodor Fischers „Alte Heide“, draußen,



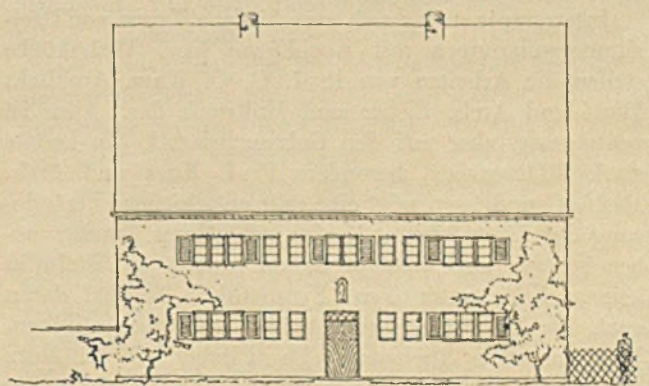
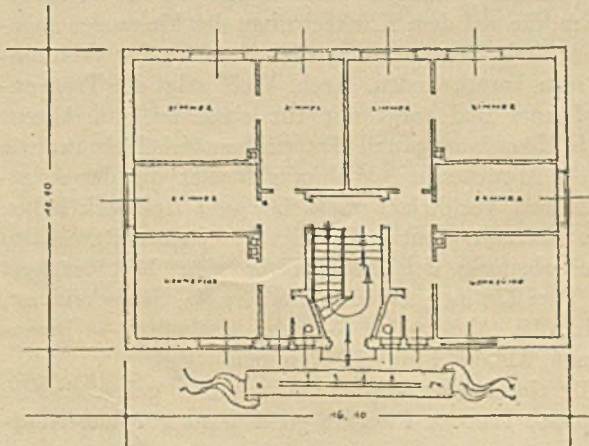
10 Einfamilien- und 7 Zweifamilien-Wohnhäuser am Nelkenweg. Baublock Aidenbach-Zielstattstraße
Vom Verein für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in München, E.V. Oben: Ansicht der Südseite
Arch. B.D.A. D.WB. Dr.Wenz - München

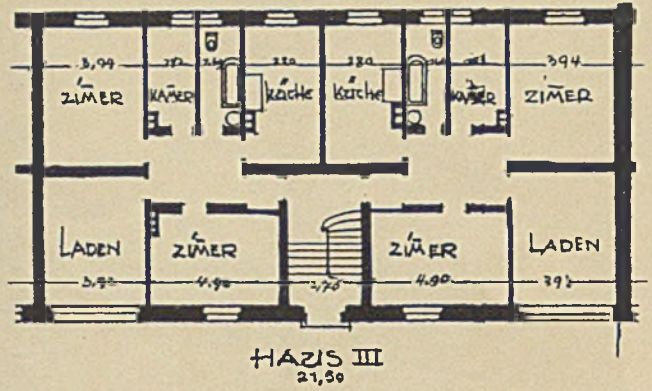
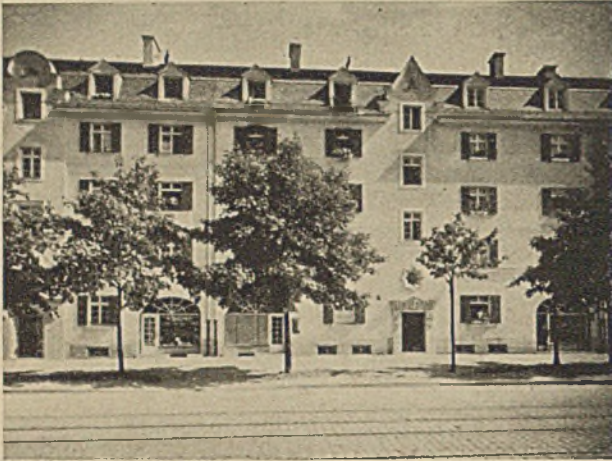


Vierfamilien-Wohnhaus der Postbaugenossenschaft in Sarnberg
Entwurf und Bauleitung Oberpostdirektion München

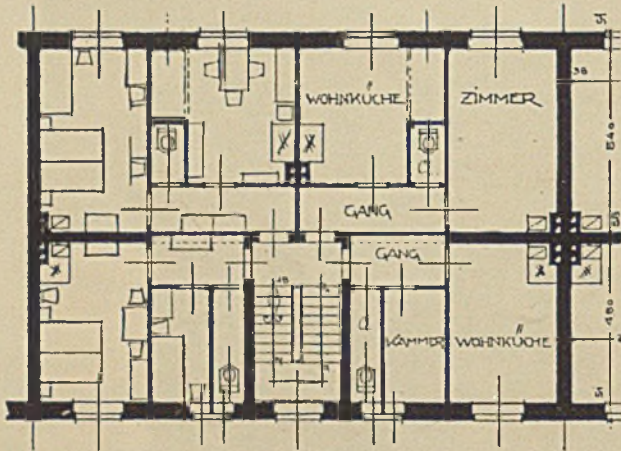
auf freiem Felde in München-Freimann, ist bahnbrechendes Beispiel einer in schwerster Zeit entstandenen Anlage. Wir rufen diese Siedlung, als allgemein

bekannt, lediglich mit einem Schaubild, das die regelmäßige Reihung der langen Baublöcke erkennen läßt, und mit einem typischen Grundriß in die Erinnerung

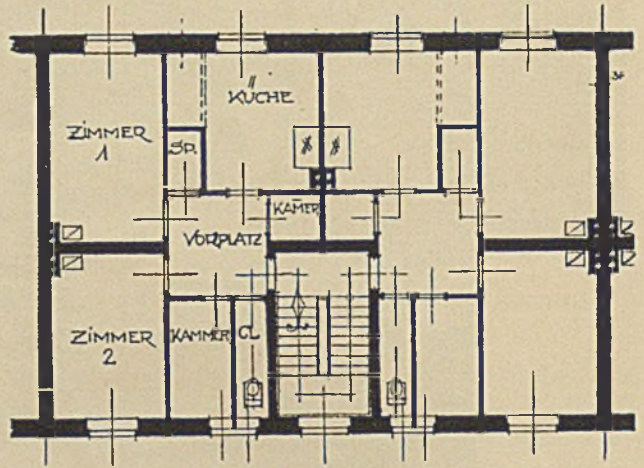




Wohnungsbauverein München. Bauten a. d. Thalkirch. Straße
Arch. B.D.A. E. Wolf - München



Erster Zustand: 4 Wohnungen an einem Treppenhaus



Späterer Zustand: 2 Wohnungen an einem Treppenhaus

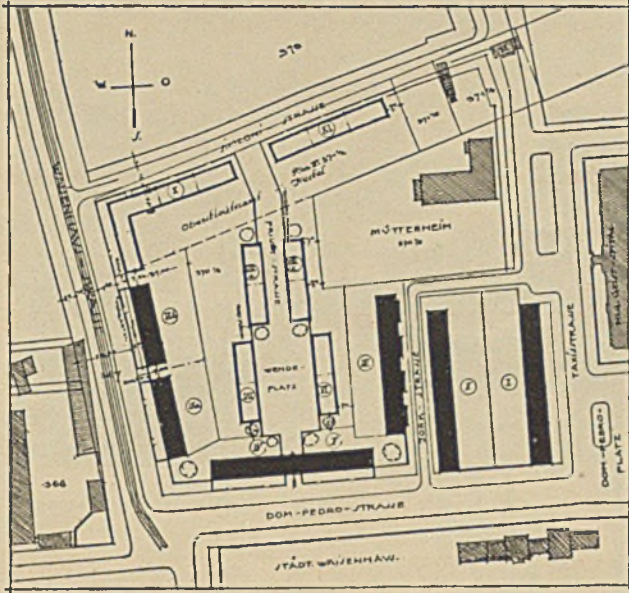
zurück: zwei Zimmer mit Wohnküche, Bad, Vorraum und Loggia. Die Zimmer sind sich ähnlich, lang und schmal (310—350 cm zu 490—500 cm), die Blocktiefe beträgt noch etwas über 11 Meter.

Arch. Freymuths Wohnungen am Wettersteinplatz, auch zwei Zimmer und Küche, sind weiträumig mit Zimmergrößen von 4—4,30 auf 5,10 m, Kammer und Bad. Die Loggia fehlt hier.

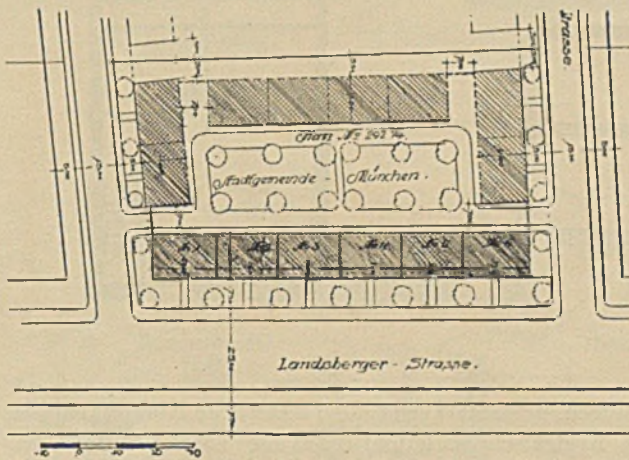
Interessante, unter sich verschiedene Typen von Dreizimmerwohnungen mit Kochküche bzw. Wohnküche stellen die Arbeiten von Prof. O. O. Kurz, Architekt Wolf und Arch. Bieber und Hollweck dar. Alles ist weiträumig, aber auf den Gebrauchszweck hin bereits stark differenziert, besonders Prof. Kurz und Arch. Wolfs Grundrisse zeigt eine sehr entschiedene Veränderung der Zimmerform: Tiefes, schmäleres Zimmer neben breitem, aber weniger tiefem Raume, die Breite in keinem Falle unter 3 m. Sympathisch berührt daran auch die Anordnung von Ablage und quadratischem Vorraum ohne Stüchgang. Th. Fischer, O. O. Kurz und Wolf legen das Treppenhaus auf die Seite des

Hauseinganges, also auf Straßenseite; jeder sucht auf andere Weise die Frage der Fensterversetzung zu lösen. In der „Alten Heide“ sind die Treppenhausfenster durch die beiderseits vom Treppenhaus angeordneten Loggien von den Fensterreihen der Zimmer isoliert. Professor Kurz läßt durch schmale, hohe Fenster Licht in das Treppenhaus gelangen und bringt durch Dreikantlisenen, die auf dem Klinkervorbau des Einganges angeordnet sind, diese gegenüber den Fenstern der Wohnungen zum Verschwinden. Arch. Wolf zeigt die Treppenhausfenster und sorgt nur für einen leichten Akzent durch Hauseingang und Treppenhausgiebel ebenso wie für ein Abrücken der Wohnungsfenster von der so geschaffenen Vertikalachse. Bieber und Hollweck haben einen Normaltyp entworfen, der in seiner weitgehenden Durcharbeitung der Nebenräume sehr beachtenswert ist. (Drei Zimmer, Wohnküche, Loggia, Speisekammer, Spülmaschine, Abort, Bad — sehr geräumig — Besenschrank, Ablage, Flur und Kammer.)

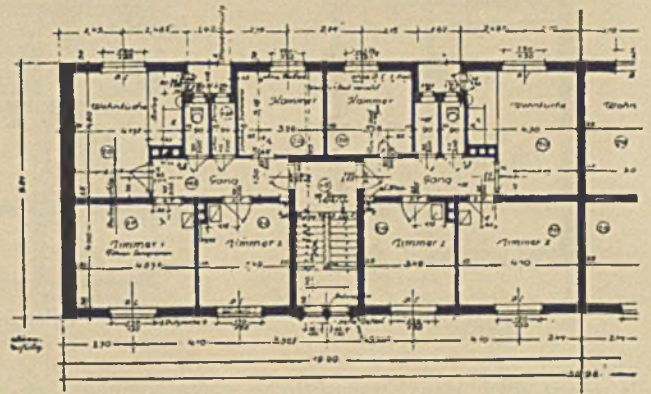
Für einzelstehende Vierfamilienhäuser geben wir zwei Beispiele: Theodor Fischers gemeinsam mit dem Nörd-



Straßenbahner-Baugenossenschaft an der Waisenhausstraße
Arch. Prof. Otho Orlando Kurz B.D.A.
Links Lageplan Rechts Ansicht des neuesten Bauteils



Lageplan zu d. gemeindlichen Wohnungsbauten f. Obdachlose



Straßenbahnbaugenossenschaft an der Waisenhausstraße
Grundriß eines Obergeschosses

linger Stadtbaumeister bearbeitete Baugenossenschaftsanlage in Nördlingen, wiederum gleichmäßige Reihung gleicher Typen, — und ein neueres Postbaugenossenschaftshaus in Starnberg (Entwurf: Reg.-Bmstr. Meier-Magnus, O.-P.-D. München); beide Arbeiten zeigen bei etwa gleichem Raumprogramm ganz verschiedene Lösungen.

Eine halbstädtische Einfamilien-Reihenhausiedlung mit musterhafter Innenausstattung ist die Anlage am Nelkenweg von Dr. Wenz. Im Erdgeschoß Zimmer neben Eingang und Windfang, Abort und Treppe, dem Garten zu die Wohnküche. — Das Einfamilienreihenhaus behandeln wir noch eingehend in der Beilage.

Ländliche Siedlungen stellen die Arbeiten des Reg.-Bmstrs. Reissingers in Bayreuth dar. Während hier Stall, Schuppen und Heuboden rechtwinkelig dem Wohnbau auf der Wetterseite in einem Anbau angegliedert sind, vereinigt, alter Bauertradition folgend,

das oberbayerische Siedlerhaus der Bayerischen Siedlungs- und Landbank Wohnung, Stall, Tenne, Viertel und Scheune unter einem Dach. Von Reissinger zeigen wir noch ein sehr rationelles Doppelwohnhaus neben einem Normaleinfamilienhaus der Siedlungs- und Landbank. Für obdachlose Familien wurde vom Städtischen Hochbauamt München eine Etagenwohnhausanlage entworfen, die im ersten Zustand vier Zweizimmerwohnungen an einem Treppenabsatz aufweist, und später in eine solche mit zwei Vierzimmerwohnungen verwandelt werden kann.

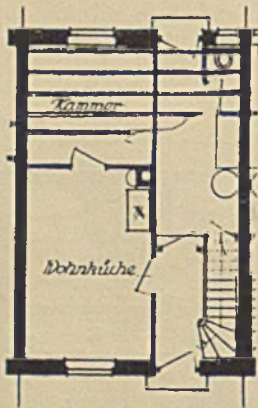
Ein Wort sei noch der Anordnung der Räume, welche Installationen benötigen, gewidmet. Bad, Abort und Spüle sind zweckmäßigerweise möglichst nahe zusammengelagert. Eine Gepflogenheit in München sei noch erwähnt, die uns, obwohl wir ohne weiteres einige Vorteile derselben zugeben, nicht recht gefällt: die Anordnung des Bades am Ende des Ganges. Die etwaige Raumerspar-



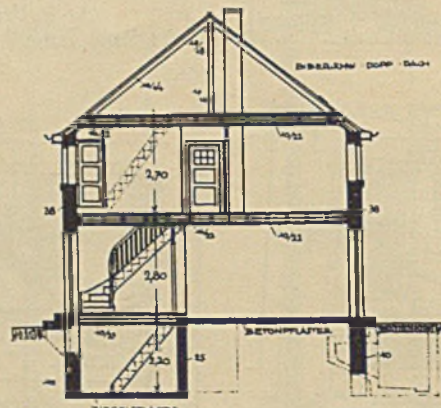
Siedlung an der Staltacher Straße in München



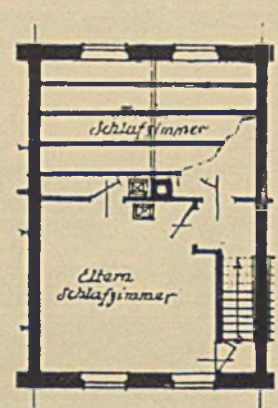
Entwurf Städtisches Hochbauamt



Erdgeschoß



Querschnitt



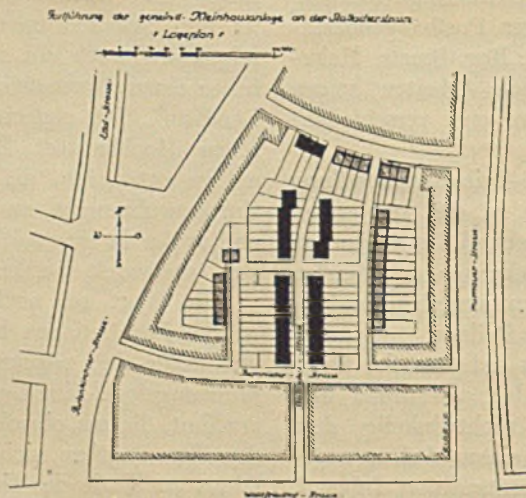
Obergeschoß

nis wiegt doch das Ungemütliche eines solchen Raumes und die schädlichen Auswirkungen der Feuchtigkeit trotz Ventilation nicht auf. Bei den Lageplänen, welche einigen Wohnungsgruppen beigegeben sind, ist die Vermeidung von Eckverbauung auffällig und zeigt das Be-

streben, normale Typen ohne künstliche Komplikationen in hygienisch vorteilhafter Weise aneinanderzureihen.

Konstruktiv originell und sehr wirtschaftlich ist die Reihenhaussiedlung des städtischen Hochbauamtes an der Staltacher Straße. Die Anordnung der parallel zu

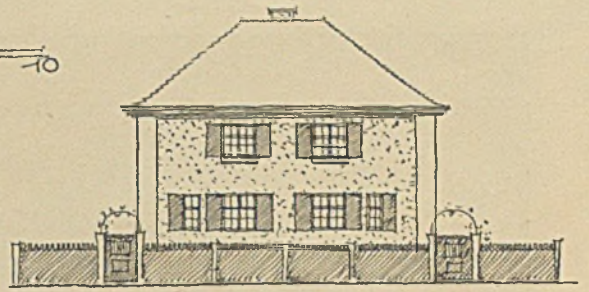
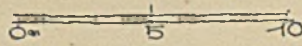
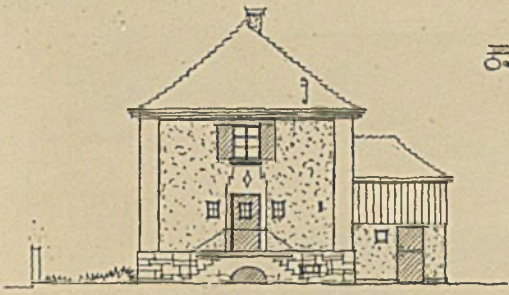
Beachtenswert ist der sehr rationelle einfache Grundriß und die Lage der Balken von Brandmauer zu Brandmauer, die zu einer guten Ausnutzung der Stockwerkshöhen konstruktiv ausgewertet wurde (siehe



Kleinwohnungsanlagen in Reihenhäusern an der Staltacher Straße

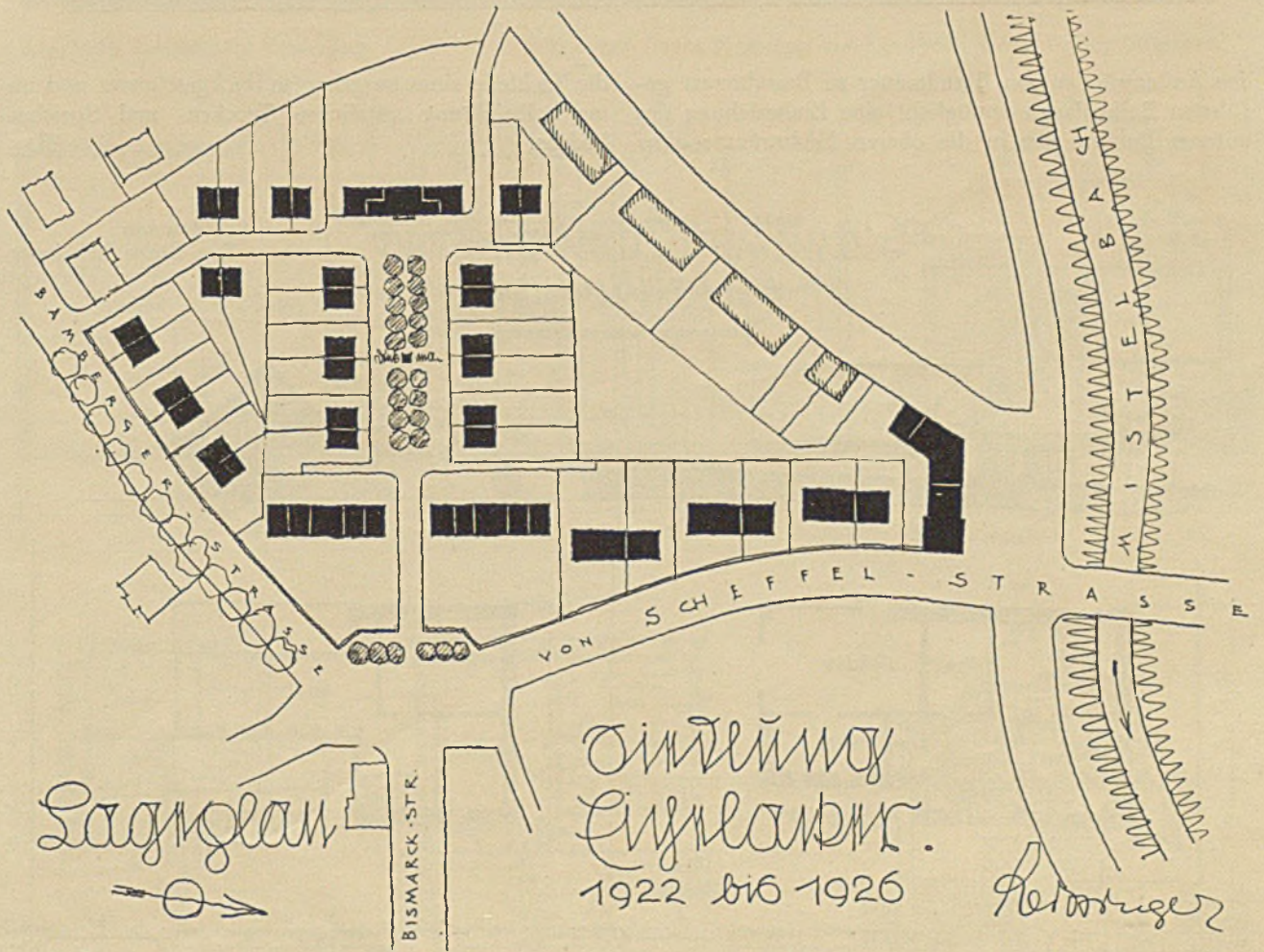
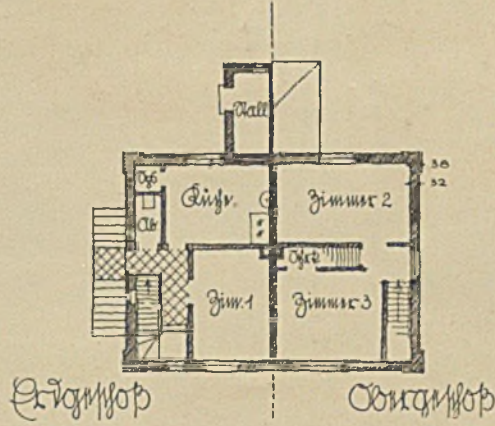
Schnitt). — Das Bauhaus Dessau wird sicher gerne davon Kenntnis nehmen, daß dieses Konstruktionsprinzip schon 1922 im so stockreaktionären München Anwendung fand

Entwurf und Bauleitung Städtisches Hochbauamt München

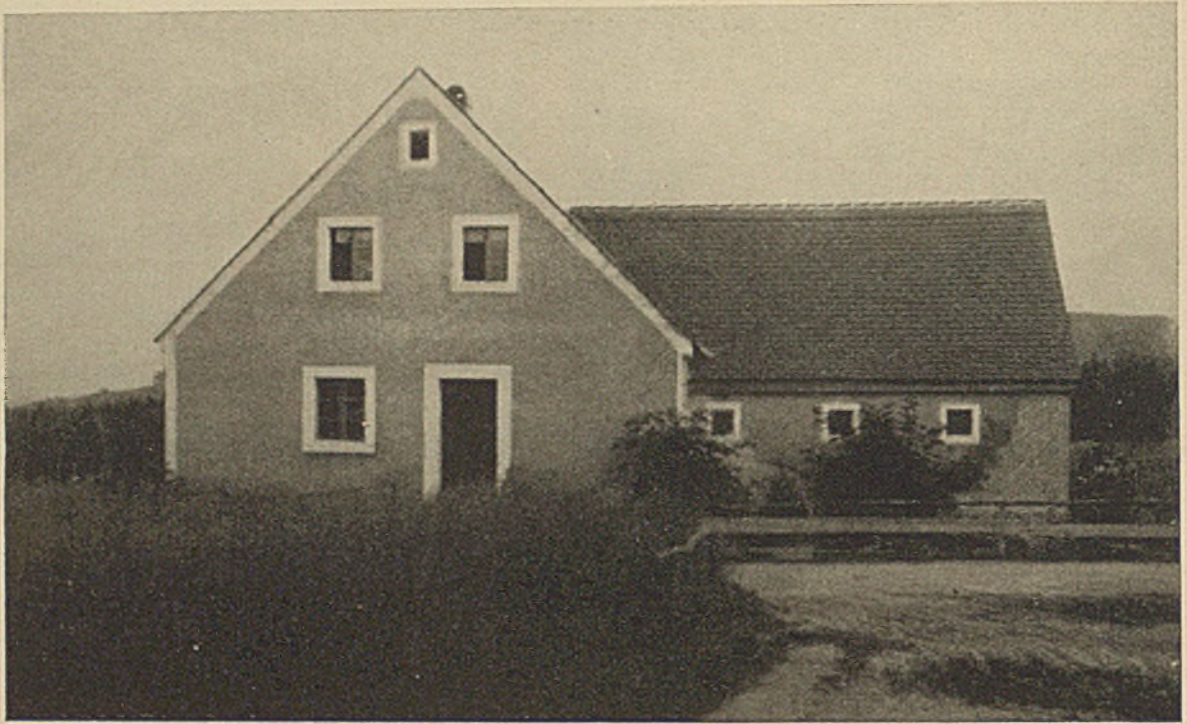


Einfamilien-
Doppelhaus

Ländliche Arbeiter-
Siedlung Eichelacker



Arbeiten von Reg.-Bmstr. Reissinger - Bayreuth

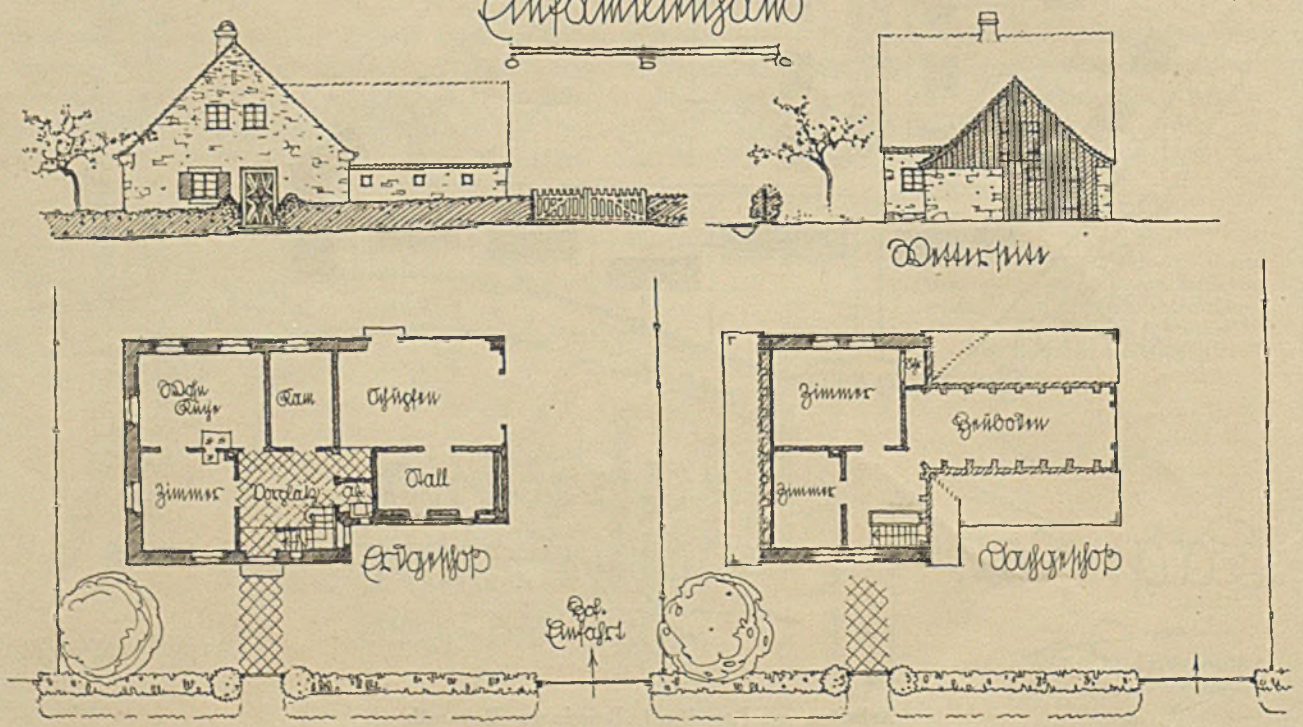


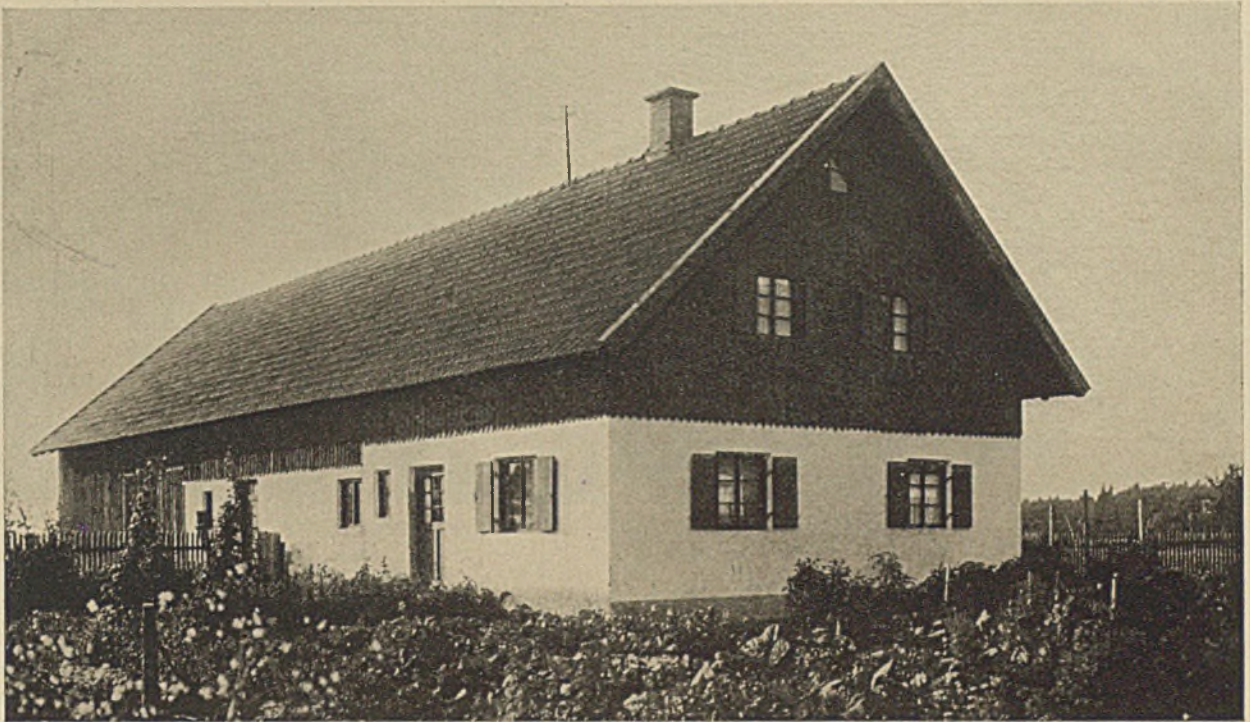
den Außenwänden von Brandmauer zu Brandmauer geführten Balkenlagen ermöglicht eine Einbeziehung des unteren Dachraumes in die oberen Wohnräume ohne

die Nachteile eines ausgebauten Dachgeschosses und unter Beibehaltung nützlichen Trocken- und Speicherbodens.
H.

*Ländliche Arbeiterhütte
Anfamilienbau*

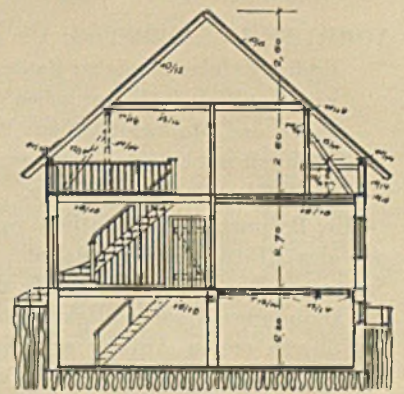
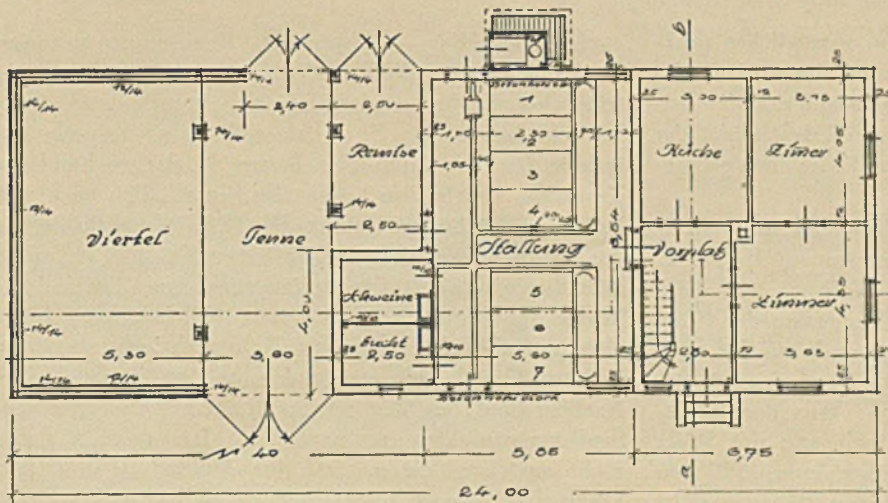
Arbeiten von
Reg.-Bmstr. Reissinger
Bayreuth





Ländliche Siedlung für Eglharting

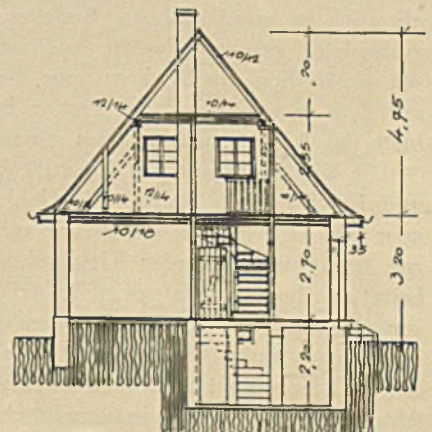
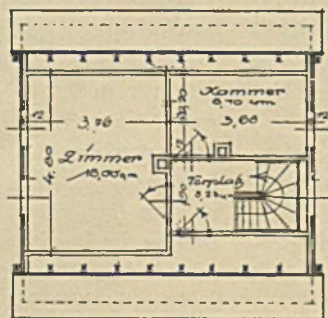
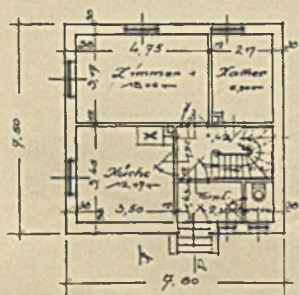
Entwurf Bayer. Siedlungs- und Landbank, Bauabteilung, München



Eglharting

Schnitt

Links Grundriß



Siedlung Moosburg Links Erdgeschoß-Grundriß Mitte Dachgeschoß-Grundriß

Überbaute Fläche 56 qm, Umbauter Raum 322 cbm

Rechts Querschnitt



Beamtenwohnhäuser d.L.-Vers.-Anst. Speyer in Speyer a. Rh.



Arch. Reg.- u. Wohn.-Rat Lang - Speyer

AMTLICHE BAUBERATUNG IN DER RHEINPFALZ

Von Postbaurat Heinrich Müller, O.-P.-D. Speyer

VORWORT der Schriftleitung: Die ganz vorzüglichen praktischen Erfolge amtlicher Bauberatung durch die Regierung der Pfalz in Speyer geben Veranlassung, einige Beispiele und Musterblätter aus diesem Arbeitsgebiet der Fachwelt mit Erläuterungen aus der Feder eines geborenen Pfälzers bekanntzugeben.

Im Rahmen der monatlich wechselnden Ausstellungen des Pfälzischen Kunstvereins in seinem Heime in Speyer a. Rh. wurde im Laufe des Februar und März die Wohnungsfürsorgetätigkeit der Regierung der Pfalz von ihrem ersten Anfang seit Kriegsende an bis zum heutigen Tage der breiteren Öffentlichkeit gezeigt.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Was der Regierungswohnungsrat Lang von der Regierung der Pfalz als Probe seines Könnens und seiner unermüdlichen Tätigkeit hier im Bilde — in sorgfältigen Plänen sowohl als auch in anschaulichen Modellen — und in formvollendeter geschmackvoller Aufmachung weiten Kreisen zugänglich macht, kann eine vorbildliche Leistung auf dem in unseren Tagen erst recht so wichtigen Gebiete des Kleinwohnungsbaues genannt werden.

Die Kreisregierung hat die Aufgabe, das aus Landes- und Reichsmitteln stammende Geld, das als Zuschuß, oder wie es heute ist, als gering verzinliches Darlehn, zur Schaffung gesunder Kleinwohnungen für Minderbemittelte bestimmt ist, dem Bedürfnis entsprechend zu verteilen und die bestimmungsgemäße Verwendung zu überwachen und sicherzustellen. Selbstverständlich ist mit dieser Obliegenheit auch eine Aufsichtspflicht in architektonischer Hinsicht — in bauwirtschaftlicher sowohl als

auch ästhetischer — verbunden. Regierungswohnungsrat Lang hat nun diese Aufgabe weniger als eine nachträglich-kritische, sondern als eine vorarbeitende-erzieherische betrachtet. Er suchte selbst eine gesunde Unterlage für das heimische Bauen in der vorhandenen Tradition, spürte ihm bis in alle Einzelheiten nach und legte das seit langen Jahren Bewährte als Maßstab für das architektonische Schaffen zugrunde, ohne dabei an dem durch die Zeit Überholten zu kleben. So sind die in der Ausstellung gezeigten maßstäblichen Aufnahmen alter guter Wohnhäuser aus Roth, Niederkirchen und anderen Ortschaften entstanden und so ist auch ihre Nachbarschaft zu den neuen Kleinhausentwürfen und Siedlungsprojekten zu verstehen. Ich möchte daher nicht anstehen, diesen Teil der Ausstellung mit zum Wertvollsten zu rechnen, weil er sich mit der ersten Voraussetzung einer fruchtbaren Bauberatung eingehend beschäftigt. Der Kleinhandwerksmeister, der für die Wohnungsbauten in hauptsächlich ländlichen Gebieten fast nur in Frage kommt, findet einen besseren Wegweiser in seinem guten, alten Dorfhause, als in der schönsten Pause, mit der er meistens doch nichts anzufangen weiß. Die zahlreichen Abänderungsvorschläge zu den auf dem Amtswege vorgelegten Entwürfen, welche die Regierung gleichzeitig mit dem Darlehnsbescheid dem Baulustigen noch als wertvolle Gratisgabe beifügt, weisen in ihren reizenden einfachen Lösungen und in der Angabe der Einzelheiten immer wieder auf diesen Weg einer gesunden Bauberatung hin. Man fühlt es wiederholt, daß hier keine Wohnungsfürsorge



Beamtenwohnhäuser d. L.-Vers.-Anst. Speyer in Speyer a. Rh.



Reichsheimstätten in Rülzheim. Bezirksamt Germersheim

vom grünen Tisch aus betrieben wird, sondern daß hier ein Architekt, der selbst mit seiner ganzen Überzeugung bei seiner Arbeit ist, vorangeht; und die daneben aufgehängten Lichtbilder des fertigen Baues können auch dem Zweifler beweisen, daß dieser Weg der Bauberatung der richtige ist.

An größeren Arbeiten, welche schon im ersten Entwurf vom Zeichentisch Langs stammen, sieht man einen ausgeführten Reihenblock in Oggersheim und das Projekt für eine ausgedehnte Siedlungsanlage in Speyer in

Zeichnung und im Modell. Besonders bemerkenswert erscheint es mir, wie versucht wurde, bei geringstem Aufwand an Raum einzelne Wohnungen zu schaffen, welche nach Eingang, Gartenanteil usw. vollkommen voneinander getrennt sind (Oggersheim), ohne dabei die Baukosten auf eine für die dem Arbeiterstand angehörenden Wohnungsbewerber unerschwingliche Höhe zu bringen.

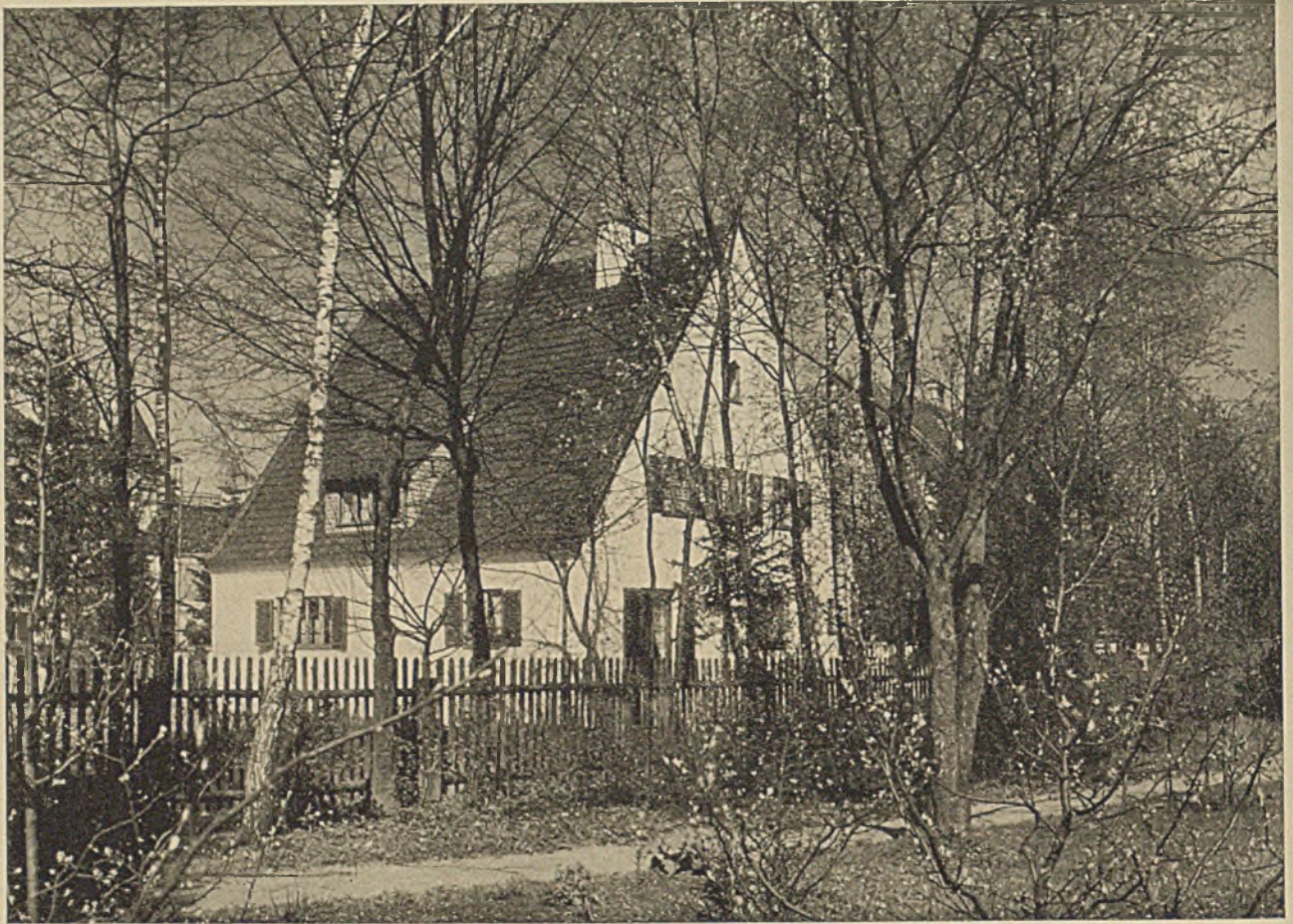
Eine Reihe von übersichtlichen Karten und Tabellen geben Aufschluß über die Zahlen der mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln geschaffenen Wohnungen in den einzelnen Jahren nach dem Kriege und über die Verteilung auf die einzelnen Bezirke der Pfalz. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß auch in der für das besetzte Gebiet schlimmsten Zeit politischer Wirrnis die Wohnungsbautätigkeit eine ganz rege war, ein Zeichen dafür, daß auch in jener Zeit die Regierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln versuchte, das Handwerk vor völliger Lahmlegung zu bewahren.

Die Ausstellung erfreute sich des Besuches weiter Kreise, nicht nur der leider zu Wenigen, welche monatlich einmal den Weg zu den Ausstellungsräumen des Kunstvereins finden. Auch diejenigen waren da, welche es am meisten angeht, diejenigen, welche sehen müssen, was man auch bei dem kleinsten Bauvorhaben nicht außer acht lassen darf, und was auch bei dem größten Auftrag der Mühe wert sein muß. Regierungswohnungsrat Lang war unermüdlich, die Architekten, Bezirksbaumeister, Handwerksorganisationen und Bauvereinigungen zu führen und auf das Wesentliche seiner Arbeit aufmerksam zu machen.

So darf man mit Befriedigung feststellen, daß die Ausstellung nicht nur eine schöne Probe gediegener Arbeit war, sondern daß sie auch als Schule der Wohnungsfürsorge vor allem den Keim zu neuer ersprißlicher Tätigkeit in sich trägt.



Reichsheimstätten in Mutterstadt. Bez.-A. Ludwigshafen a. Rh.



Haus Barrenscheen in Solln

Arch. Lechner u. Norkauer - München

ZWEI EINFAMILIENHÄUSER IN MÜNCHEN-SOLLN

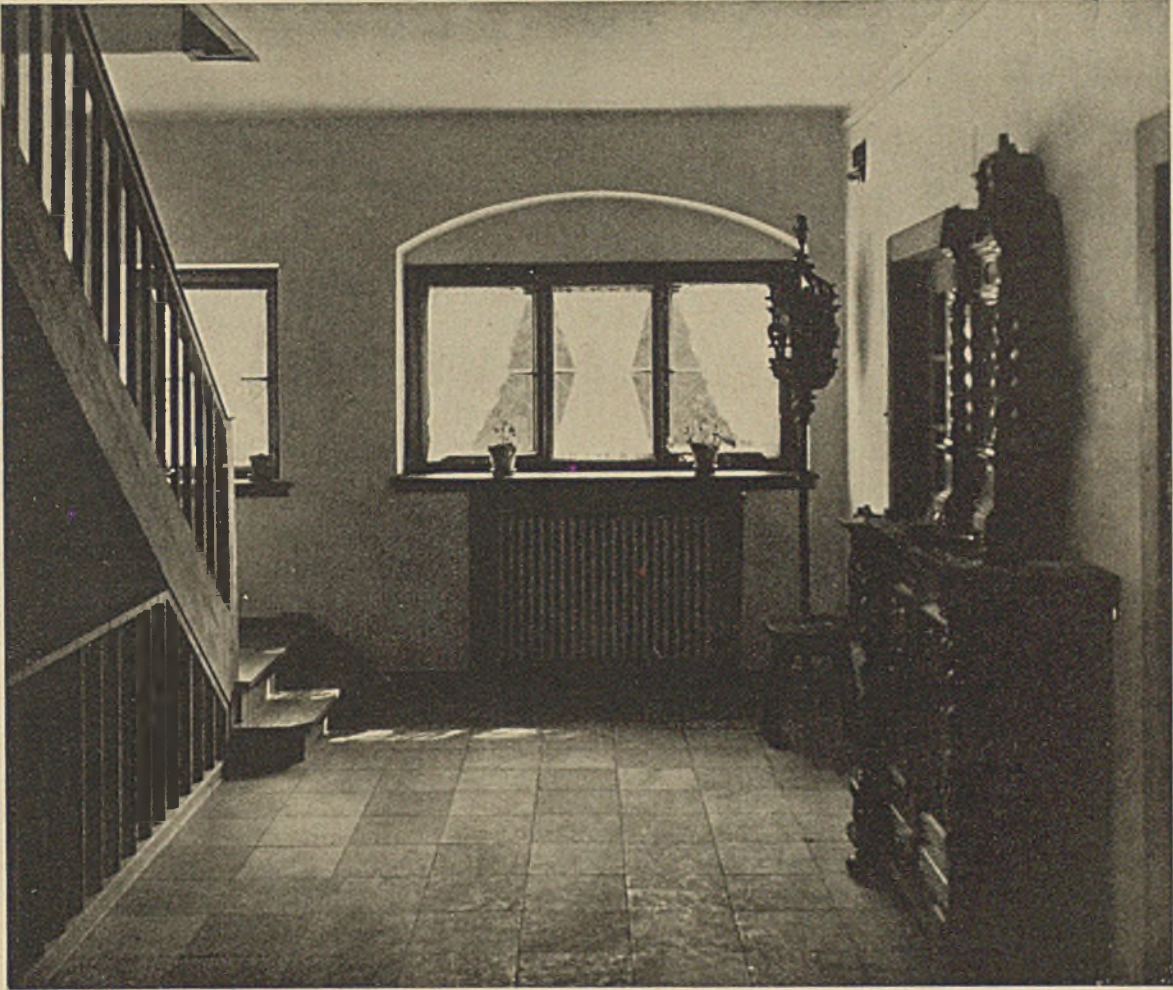
Architekten Lechner u. Norkauer - München

Auf einem nicht sehr großen Eckgrundstück, das mit seiner Schmalseite die Hirschstraße, in größerer Länge jedoch die Natalienstraße berührt, waren Einfamilienhäuser etwa gleichen Raumprogrammes für zwei engbefreundete Familien in zwar gediegener, aber sparsamer, alles nicht unbedingt Notwendige vermeidenden Weise zu errichten. Als wirtschaftlichste Hausform wählten die Architekten das Giebelhaus mit einfachem Satteldach, wie es in Oberbayern-Schwaben seit Jahrhunderten beheimatet ist. Die Wohnräume, Wirtschaftsräume und das Atelier liegen im Erdgeschoß, die Schlafräume im Dachgeschoß beiderseits des breiten Mittelflures an den Giebeln angeordnet. Die Mauer-schrägen treten in den Zimmern nicht in Erscheinung, sondern sind durch eingebaute Schränke räumlich voll ausgenützt, eine Einrichtung, die Schränke überflüssig macht und gleichzeitig als Wärme-Isolierung wirkt. Auf den Tafeln 47 und 48 zeigen wir die außerordent-

lich sorgfältig durchkonstruierten und mit billigsten Mitteln hergestellten Wandschrankeinbauten.

Das Atelier ist als höherer Raum auch im Äußeren kenntlich, ordnet sich jedoch in der Abdeckung wie auch das langgestreckte Fenster des oberen behaglichen Treppenflures unter einer Schleppgaube der ruhigen Dachfläche durchaus unter. Das Haus ist ganz unterkellert. Die Hausabwässer nehmen je eine Klär- und Versitzgrube auf. An der Lage der Räume im Erdgeschoß interessiert, daß die Wirtschafts- und Nebenräume der Straße zugekehrt sind, einmal in Nord-Ost-, dann in Ost-Süd-Richtung; die Wohnräume jedoch sind voll dem Garten zugewendet.

Vom Äußeren werden manche Herren Auch-Architekten und Spießbürger zunächst sehr enttäuscht sein, denn diese Wohnhäuser sehen durchaus keiner „Villa“ ähnlich in ihrer gediegenen Schlichtheit und maßstäblichen Zurückhaltung. Anheimelndes, Heimatliches, Ein-



Haus Barrenscheen in Solln

Arch. Lechner u. Norkauer - München

ladendes begrüßt den Vorbeiwandernden und den Eintretenden. Nicht Schmuck, sondern überlegte, gekonnte Anordnung, die gleichzeitig praktisch und schön ist, hat diese Wirkung. Die Schmalheit des Grundstückes läßt auf einen Vorgarten verzichten. Eine weiße Mauer mit flacher Abdeckplatte verbindet die Häuser miteinander und den anschließenden Hanichelzaun. Die Mauer ist eben so hoch (1,45 m), dem im Garten Weilenden das Gefühl des Gegen-die-Straße-Abgeschlossenseins zu geben, ohne dem Vorbeigehenden den freien Ausblick zu nehmen. Dort, wo der Eingang zum Hause ist, weicht die Gartenmauer niedrigem Buchsboskett.

Die Fenster neben dem Eingange sind schwach vergittert, nicht so sehr zu wirksamen Diebesschutz wie um dem im Erdgeschoß weilenden ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Der Gesamtanlage und einfachen, ungezwungenen Grundrißanordnung entspricht die feinabgewogene, jedoch nicht aufwendige Inneneinrichtung und das maßstäblich Zurückhaltende des Äußeren. Die Anordnung einiger Reihen von Mönch- und Nonneziegeln an den Giebeln im Anschluß an die S-Pfanneneindeckung der

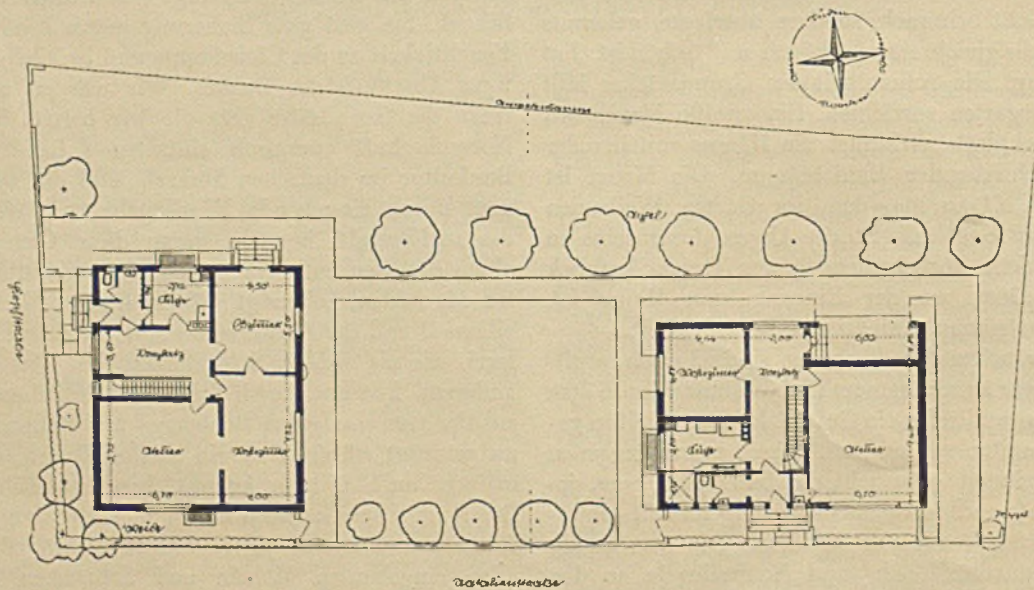
übrigen Dachfläche entspringt einem alten Handwerksbrauch. Sie gibt gute Sicherung gegen Eindringen von Feuchtigkeit an der Giebelkante und befriedigt als kräftiger Abschluß des Daches. Wir würden uns freuen, wenn die Grundsätze, für die wir bereits in unserem Novemberheft energisch eintraten („Landschaft und Baukultur im deutschen Süden“) und die wir stets erneut durch eingehende Wiedergabe von Arbeiten, wie die vorliegende, betonen, wenn diese Grundsätze vor allem draußen auf dem Lande, wo geschulte Architekten oft fehlen, beherzigt würden und mit dem Pseudovillenstil und der Großmannssucht, Protzerei und Prahlerei, wie sie sich in Schloßkerkerchen, Giebelchen und anderem kundtut, auch ohne behördlichen Eingriff aus der Gesinnung der Bauherren und Bauenden heraus aufgeräumt würde. Daß ein solches Bauen, wie wir es meinen, auch billiger kommt, beweisen Zahlen. Haus Baiertl und Barrenscheen haben je 1240 cbm umbauten Raumes und kosten je 37 000 M., schlüsselfertig mit allen eingebauten Möbeln und Schränken. Der cbm umbauten Raumes kostet demnach 29,80 M. H.



Haus Prof. Baierl

*Haus in der Gemarkung des Hofes Seiseral im Bauamtsposten in Obflur.
Gezeichnet von W. 1:100.*

Blatt No. 2.

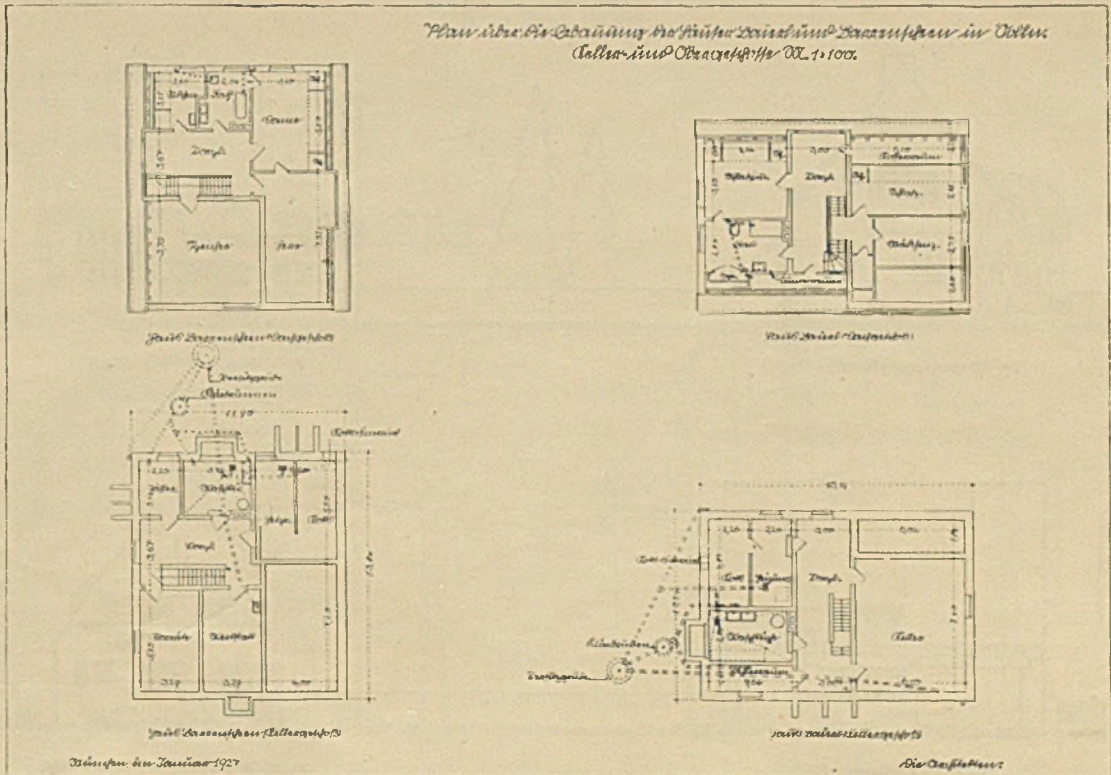


Haus Barrenscheen

Haus Prof. Baierl



Haus Barrenscheen

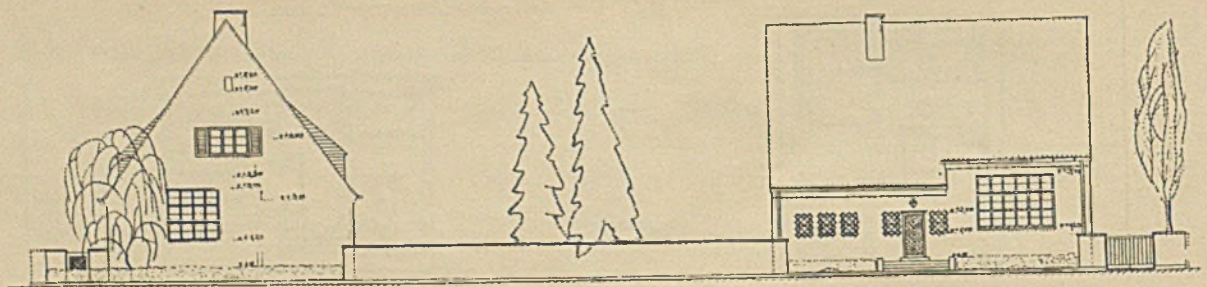




Haus Prof. Baierl

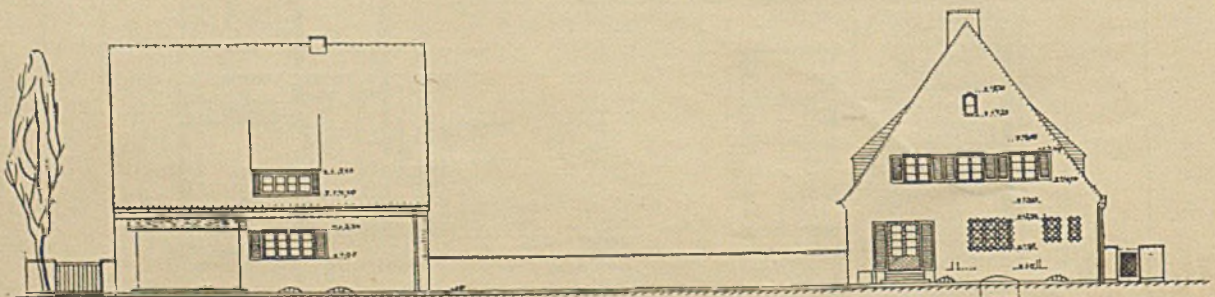
Haus über die Gestaltung der Häuser Baierl und Sauerwein in Töller.

Blatt: 4.



Haus Sauerwein (Catalienstraße)

Haus Baierl (Catalienstraße)



Haus Baierl (Gartenstraße)

Haus Sauerwein (Gartenstraße)

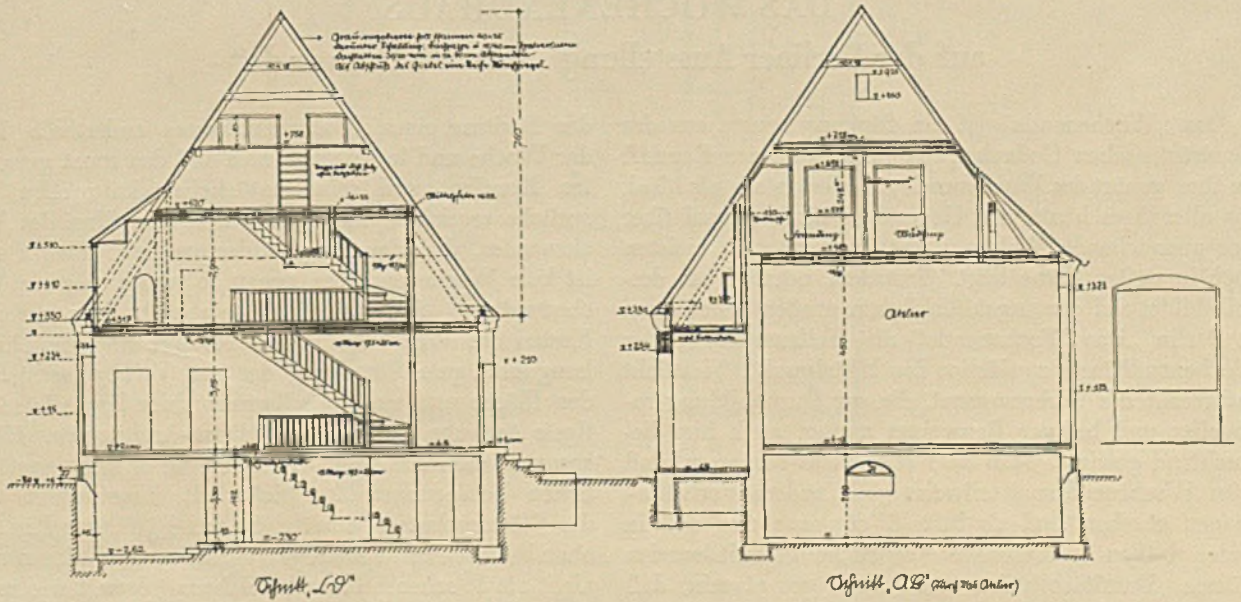


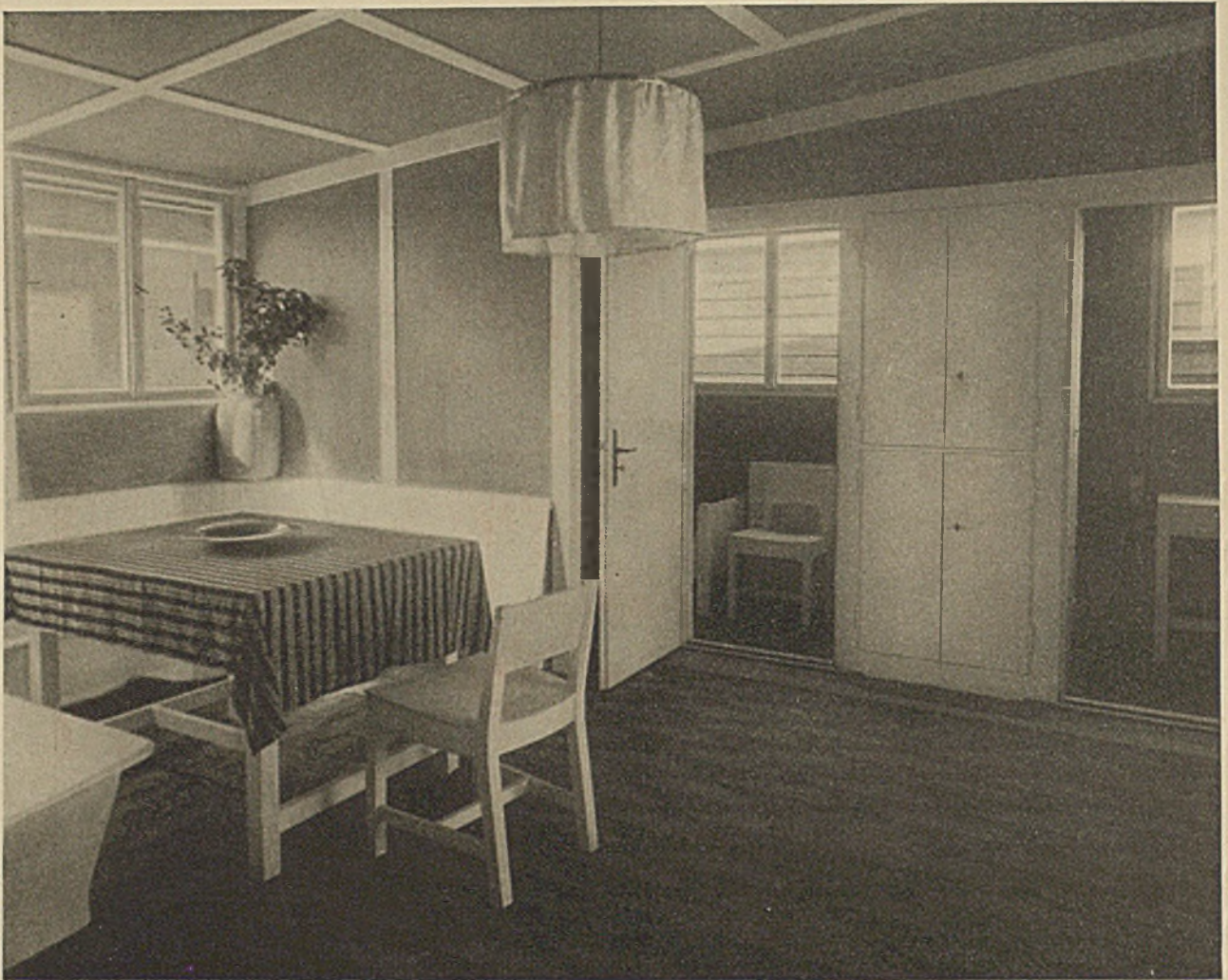
Haus Prof. Baiert

Prof. Baurl im Soltau
 Schnitt 1:50

Blatt 4

Alle Maßangaben in Zentimetern





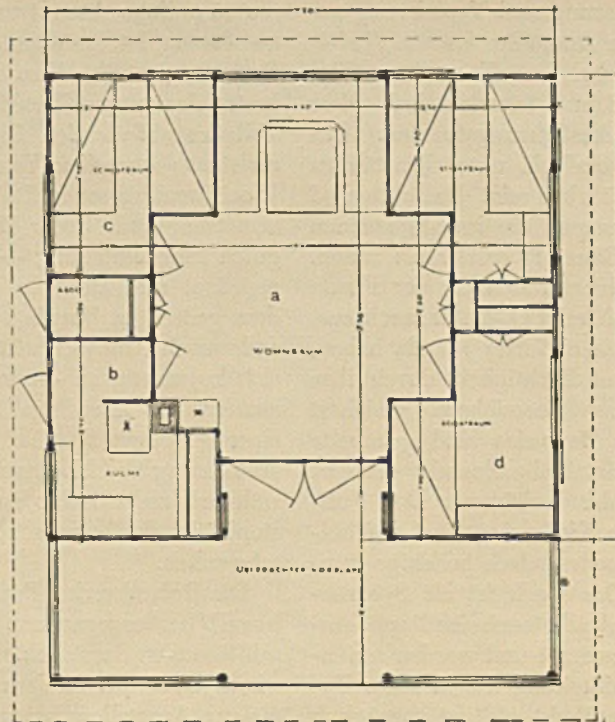
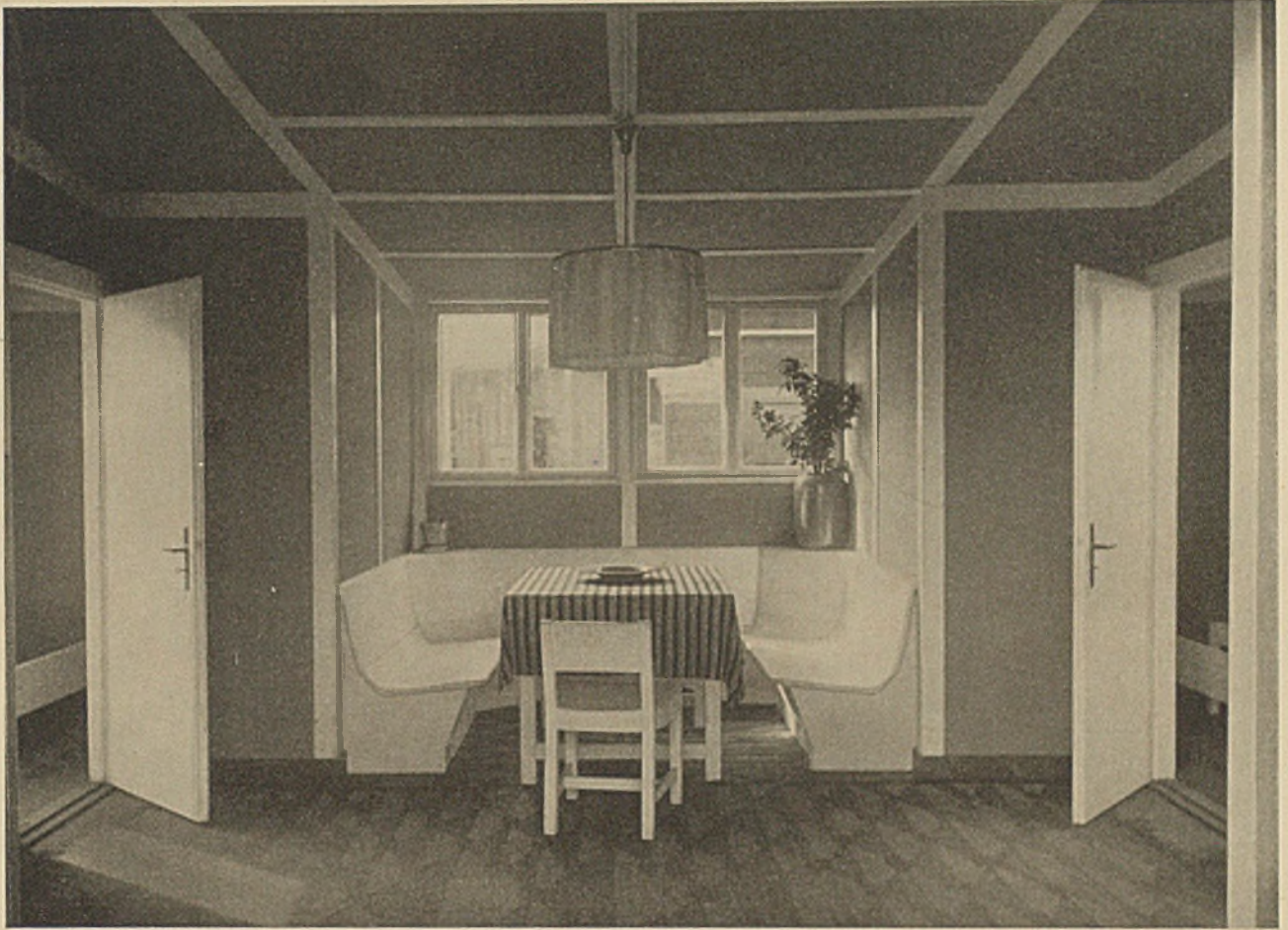
Das „Professor-Poelzig-Haus“

Hersteller Christoph & Unmack A.-G., Niesky

DAS WOCHENENDHAUS auf der Berliner Ausstellung „Das Wochenende“

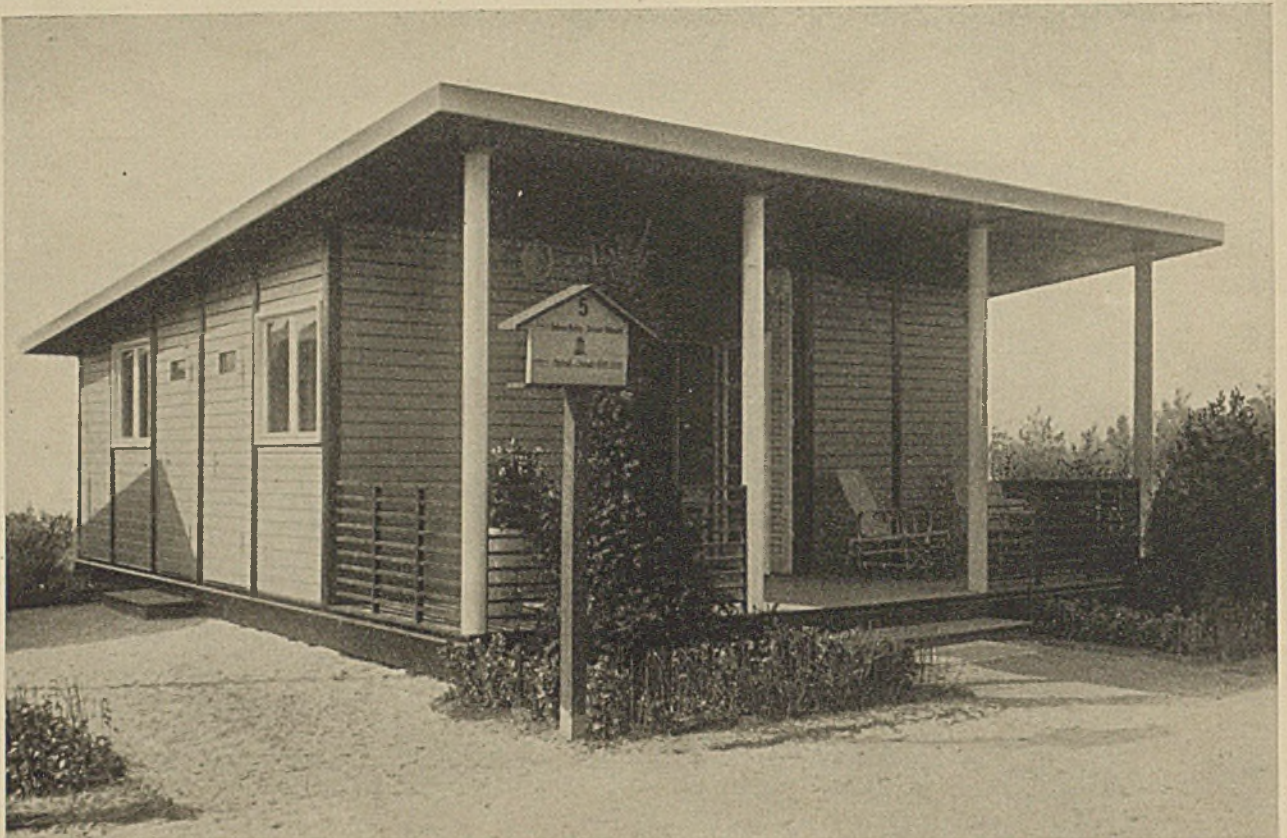
Das „Wochenende“ ist ein für uns neuer, aus der angelsächsischen Gedankenwelt übernommener Begriff. Zu ihm gehört das Wochenendhaus, wenigstens als Ideal, das allerdings heute, wo Ungezählte nicht einmal über eine ausreichende Wohnung verfügen, für die meisten noch in weiter Ferne liegt. Trotzdem, oder gerade deshalb bildet auf der augenblicklichen großen Ausstellung in Berlin „Das Wochenende“ die Teilausstellung der Wochenendhäuser zweifellos den Mittelpunkt. Vielleicht hat gerade die Wohnungsnot, die zur Durchbildung rationeller und billiger Bauweisen zwang, auch hier befruchtend gewirkt. Man darf aber nicht vergessen, daß beim Wochenendhaus teilweise ganz andere Vorbedingungen gegeben sind als beim Wohnhaus, und daß in beiden Fällen verschiedene Ansprüche gestellt werden müssen. Damit soll aber auch nicht gesagt sein, daß

der Besitzer eines Wochenendhauses anderthalb Tage der Woche und in seinen Ferien auf den sonst gewohnten Komfort und seine natürlichen kulturellen Ansprüche verzichten soll; das würde dem Sinn des Wochenendes, der Erholung, widersprechen. Eine Laube ist kein Wochenendhaus, genau so wenig, wie ein Wochenendhaus ein Wohnhaus sein soll. Die geringen Kosten des Wochenendhauses fordern eine Einschränkung und gute Einteilung der zur Verfügung stehenden Fläche und auch des Raumes; hier liegt die wichtigste Aufgabe des Wochenendhaus-Architekten. Hinzu kommen die auch beim Wochenendhaus selbstverständlichen Forderungen der Sicherheit, Trockenheit und des Wärmeschutzes; eine Laube aus $\frac{3}{4}$ zölligen Brettern ohne Wärme- und Feuchtigkeits-Isolierschicht kann man nicht als Wochenendhaus bezeichnen. Soweit wie mög-



Professor-Poelzig-Haus
Entwurf von Prof. Poelzig
Berlin

Hersteller
Christoph & Unmack AG.
Niesky i. O.-L.



Das „Professor-Poelzig-Haus“

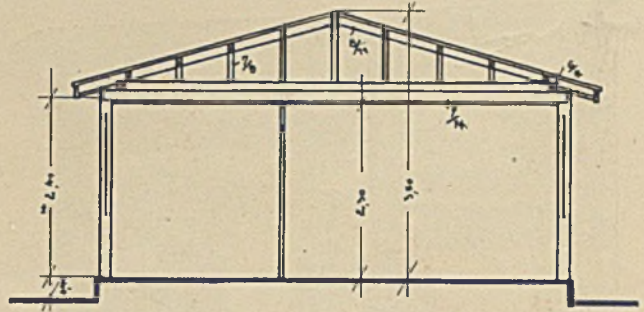
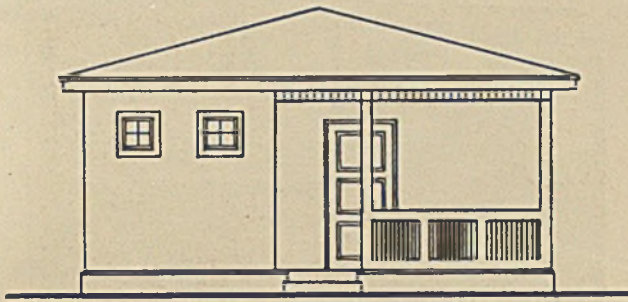
Hersteller Christoph & Unmack A.-G., Niesky

lich müssen auch ästhetische Gesichtspunkte gewahrt werden. Die Ausstellung zeigt, daß in dieser Beziehung teilweise recht Gutes geschaffen worden ist, trotzdem eine weitergehende Normalisierung und Typisierung geboten ist; eine große Zahl der Aussteller ist zur „Tafelbauweise“ übergegangen, wobei im allgemeinen Elemente von 1 m mal 2,5—3 m entstanden sind. Man beschränkt sich auf wenige Ausführungsformen. Das Bauverfahren soll möglichst einfach, unter Umständen vom Auftraggeber selbst ausführbar sein. Das alles sind Forderungen und Voraussetzungen, die im allgemeinen das Holz als den gegebenen Baustoff erscheinen lassen.

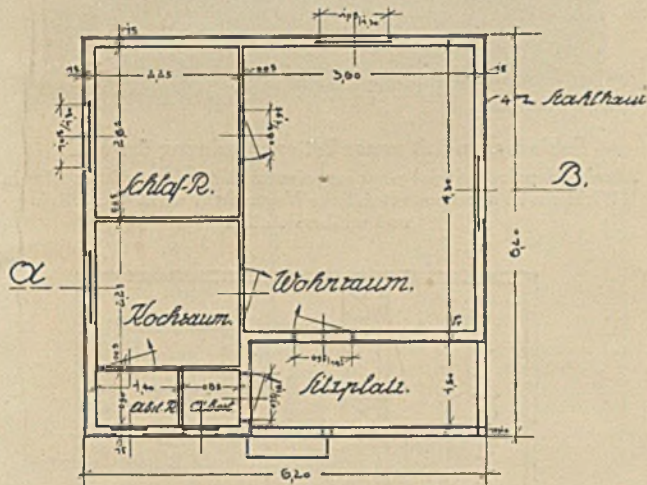
Unter den Holzhäusern zeichnen sich die der Firma Christoph & Unmack, A.-G., Niesky O.-L., dadurch aus, daß sie, als einzige, unisolierte einfache Wände haben, bei denen Wärmehaltung und Dichtigkeit durch ihre Wandstärke von 45—70 mm ausreichend gesichert sind. Nach alter nordischer Bauweise sind gehobelte und gespundete Bohlen horizontal übereinander gelagert und an den Ecken miteinander verkämmt. Der Fußboden besteht aus ebensolchen Kiefern Brettern, auf hölzernen Unterlagen, mit Blindboden. Jede beliebige Fundamentierung ist möglich. Das Dach ist als Sparrendach ausgeführt, verschalt und mit teerfreier Pappe eingedeckt. Alle Bauteile sind genormt und werden serienweise hergestellt. Die Raumeinteilung des in sechs Typen durchgebildeten „Kleinen Christoph“ ist vorzüglich

gelungen. Küche, Wohn- und Schlafräum sind getrennt. Alle Typen haben dieselbe Tiefe von 4,75 m, ihre Breite liegt zwischen 4 und 8 m. Die Möbel sind, was ja für die räumliche Ausnutzung des Wochenendhauses Voraussetzung ist, größtenteils eingebaut. In ästhetischer Beziehung stellt diese Bauform zweifellos eine der besten der ausgestellten Lösungen dar. Der überragende Teil des abfallenden flachen Daches ersetzt die sonst meistens vorhandene Veranda. Dieselbe Firma baut auch Wochenendhäuser in Tafelbauweise, die also zerleg- und versetzbar sind. Unter diesen ist wegen seiner besonders guten Inneneinteilung — der Wohnraum ist zentral angeordnet und steht in unmittelbarer Verbindung mit dem gedeckten Vorplatz einerseits und einer Sitznische andererseits, die Schlafräume und die Küche schließen sich kojenartig an — das „Professor-Poelzig-Haus“ zu nennen, das allerdings für weitergehende Bedürfnisse einer größeren Familie gedacht ist und einschließlich Möblierung und Montage schon etwa 7000.— M. kostet, während die verschiedenen Typen des „Kleinen Christoph“ im Preise zwischen 2500.— und 4500.— Mark schwanken.

Die Rolandwerke, Berlin, bauen vier aus einem Wettbewerb hervorgegangene Typen, die gelungene Kompromißlösungen darstellen. Die Firma wendet das Doppelwandsystem mit Isolierung an, das überhaupt von den meisten Ausstellern bevorzugt wird, da es bei guter Aus-

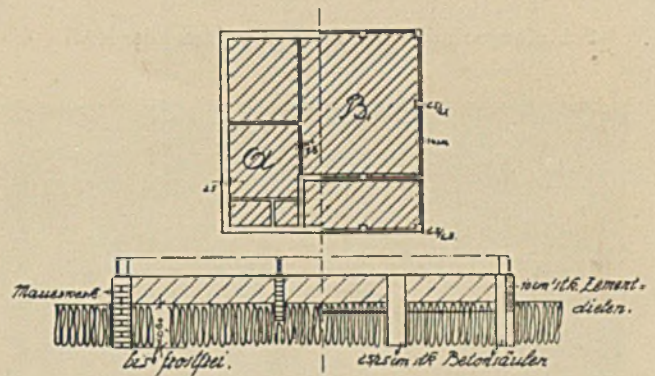


Stahlhäuschen System Braun & Roth - Leipzig. D.R.P.



Grundriß. Legende siehe oben rechts

- A 25 cm starkes Mauerwerk
- B 25:25 cm starker Beton-Pfeiler mit dazwischenstehenden 10 cm starken Zement-Dielen

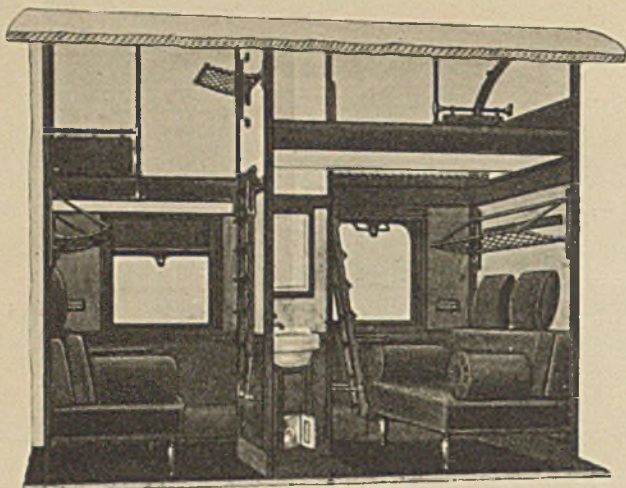


Konstruktion: Holzgerüst mit 5 mm Stahlaußenhaut

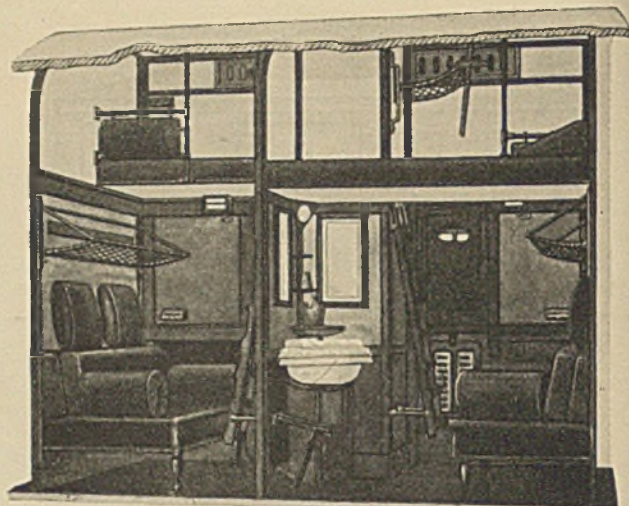
führung eine Bewohnbarkeit zu jeder Jahreszeit erlaubt. Die Häuser sind aus einheitlichen Bauteilen zusammengesetzt, wodurch eine leichte Erweiterungsmöglichkeit gegeben ist. Normalerweise werden diese Haustypen mit flachem Dach ausgeführt, das überhaupt für Wochenendhäuser trotz den bekannten Schwierigkeiten im allgemeinen vorzuziehen ist. Die Preise liegen zwischen 1900.— und 5400.— M., die Satteldachausführung ist etwas teurer. Der von derselben Gesellschaft ausgeführte „Kleine Robinson“, ein ebenfalls doppelwandiges und zerlegbares Wochenendhaus zum Selbstaufstellen ist dagegen schon für 800 M. erhältlich; für die meisten Fälle kommen naturgemäß nur derartig billige Ausführungsformen in Frage, bei denen vom Wohnraum eine Schlaf- und eine Kochecke abgeteilt ist und eine gute Ausnutzbarkeit — dies Häuschen hat einen Flächenraum von nur 9,4 qm — nur durch Verwendung von Klappbetten und Schlafsofas möglich ist. Das gilt auch vom Ambi-Wochenendhaus mit seinem Innenraum von 11,25 qm, wozu eine offene Veranda von 6 qm kommt. Auch in diesem Fall ist die Raumeinteilung gut gelungen; allerdings erscheint eine Bewohnbarkeit dieses Hauses im Winter zweifelhaft, da die Wände nur aus einer 22 mm starken Holzschicht und einer darüberliegenden Ruberoidlage bestehen. Das Haus kostet etwa

1800.— M. einschließlich Möblierung, Fundament und Aufstellung.

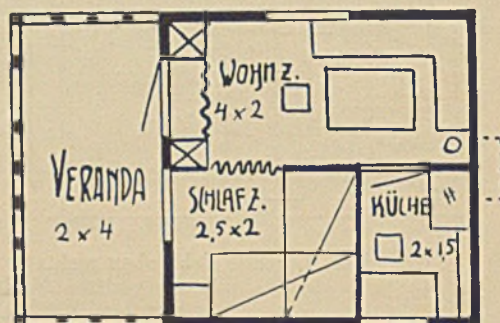
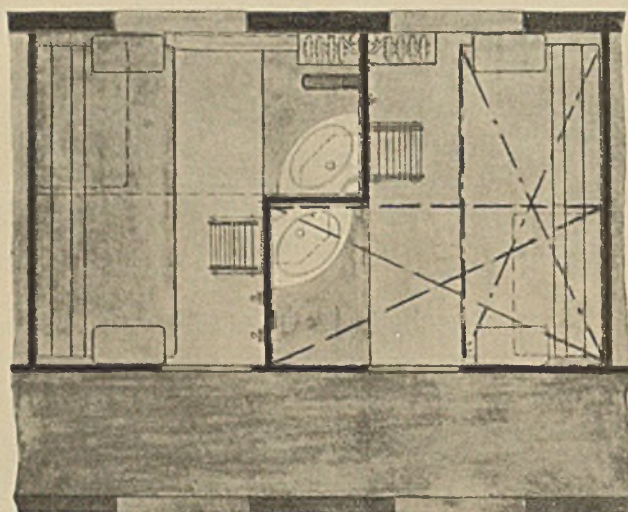
Die Kyffhäuser-Heim-G. m. b. H., Frankenhausen a. K., baut ihre verschiedenen Typen ausschließlich aus Normal-Doppelwand-Platten, mit 20 bzw. 18 mm starken gespundeten und gehobelten Brettern. Das Kantenholzgerüst zwischen Innen- und Außenwand erzeugt getrennte Luftisoleräume. Innen- und Außenwandteile sind gegeneinander versetzt, um die Dichtigkeit zu erhöhen. Die Normalplattenausführung erlaubt eine ständige Erweiterung von der kleinsten Hütte bis zum größeren Ferienhaus. Die kleinste Ausführungsform von 8 qm Fläche, doppelwandig mit Flachdach, kostet einschließlich Pfahlrostfundament und Montage 910.— M.; es ist bemerkenswert, daß in diesem Fall bei Ausführung eines Satteldaches der Preis um 110.— M. erhöht wird. Fußboden und Decke bestehen ebenfalls aus Normalplatten. Eine noch billigere Ausführungsform — 650.— M. für das doppelwandige 9 qm große Haus mit 1 m breitem, überdecktem Vorplatz — wird von den Inuswerken, Storkow, gezeigt; allerdings ist in ästhetischer Beziehung diese Lösung nicht gut. Unter den billigeren Häusern sind ferner die der Gemeinnützigen Bau-Sparkasse Groß-Berlin, e. G. m. b. H., zu erwähnen, bei denen allerdings die Einteilung des Raumes



Schlafwagen mit neuer Bettenanordnung der MAN



Schlafwagen mit neuer Bettenanordnung der MAN
Abschreckendes Beispiel einer ingenieurmäßigen Darstellung. Das in Wirklichkeit durchaus erträgliche Wagenabteil wirkt hier kitschig und unübersichtlich

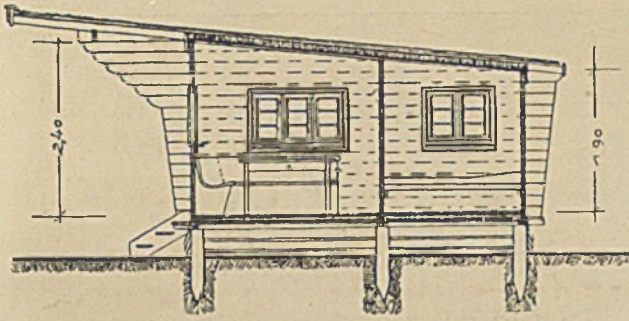


Einfaches doppelwandiges Normalplattenhaus der Kyffhäuser-Heim-G.m.b.H., mit guter Flächen- und Raumausnutzung. Man beachte die Aufstellung der Betten; der Oberkörper liegt frei, auch am unteren Bett. Der Raum unter dem oberen Kopfende ist als Schrank ausgebaut. (Vergl. nebenstehende Schlafwagen-Einrichtung)

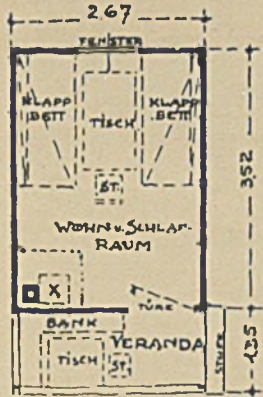
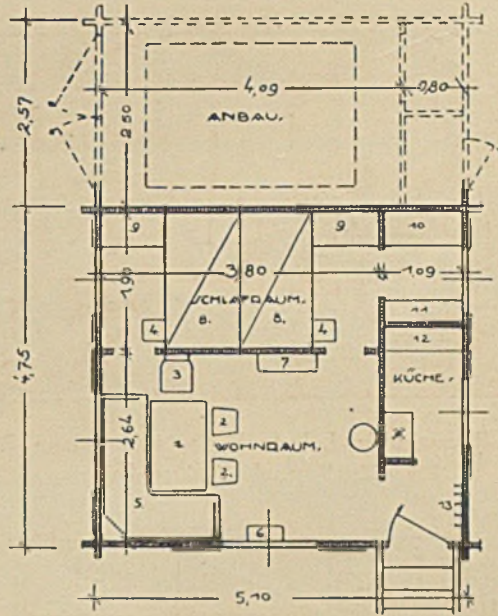
nicht immer durchaus glücklich zu nennen ist. Es würde zu weit führen, auch nur einen Teil der übrigen Aussteller zu nennen. Gerade der weniger Verwöhnte wird, besonders wenn er sich von ästhetischen Rücksichten frei zu machen versucht, manches für ihn Passende finden. Unter den teureren und für größere Ansprüche bestimmten Lösungsformen ist das Wochenendhaus „Robinson“ der Allgemeinen Bau-A.-G., Berlin, zu nennen, bei dem eine weitgehende Beschränkung der alltäglichen Ansprüche in der Erholungszeit möglichst vermieden ist. Das Haus hat einen 7 qm großen überdeckten Vorplatz, eine Diele, ein Wohnzimmer von 22,2 qm Flächeninhalt, Schlafzimmer, Kammer, Küche und Bad. An der schmalen Rückseite des Wohnzimmers sind Bettschränke für Patentbetten vorgesehen. Die ganze Fensterseite des Wohnraumes nimmt ein breites Liegesofa ein, das gleichzeitig als Truhe dient. Schränke, Klapptische usw. sind eingebaut. Die Umfassungswände des auf massivem Sockel ruhenden Hauses be-

stehen aus gehobelten und gespundeten Bohlen, die Innenwände aus Tekton-Dielen, die, ebenso wie der dazwischenliegende Hohlraum, zur Wärme-Isolierung dienen. Im Winter wird allerdings diese Wandform kaum eine Bewohnbarkeit des Hauses zulassen. Das Dach ist aus Kanthölzern fest abgebunden und ringsherum mit einem 1 m breiten Überstand versehen. Der Innenausbau ist außerordentlich geschmackvoll, die Innenwände ebenso wie die Decken sind durch aufgeteilte Sperrplatten bekleidet, wodurch ein warmer, wohnlicher Eindruck entsteht. Allerdings gehen derartige Hausformen — es kostet ungefähr 6000,— M. — schon über den Begriff des Wochenendhauses hinaus.

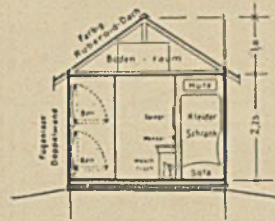
Nur wenige Aussteller sind von dem gegebenen Baumaterial, dem Holz, abgegangen. Unter diesen sind zunächst die zu nennen, die Eisen oder Stahl verwenden. Die Anwendung von verzinktem Wellblech wird man im allgemeinen aus ästhetischen Gründen ablehnen. Auch bei der Ausführungsform der Gebr. Achenbach, G. m.



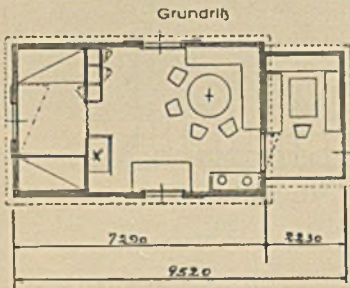
„Der kleine Christoph“ (Rechts Grundriß)
Christoph & Unmack AG. Niesky i.O.-L., Seitenans. u. Grundriß



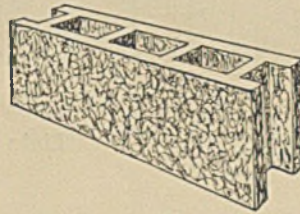
„Der kleine Robinson“, Rolandwerke Berlin



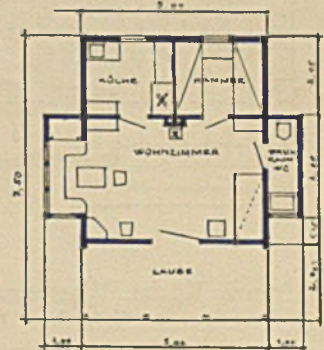
Ambi-Haus,
Ambi-Maschinenbau AG.
Berlin



Typ 7 des Pfannenblech-Hauses, Wolf-Netter-
Jakobi-Werke Berlin, 2 Räume und Veranda



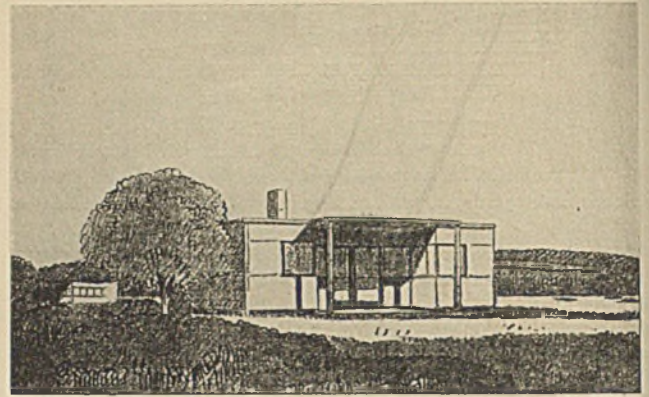
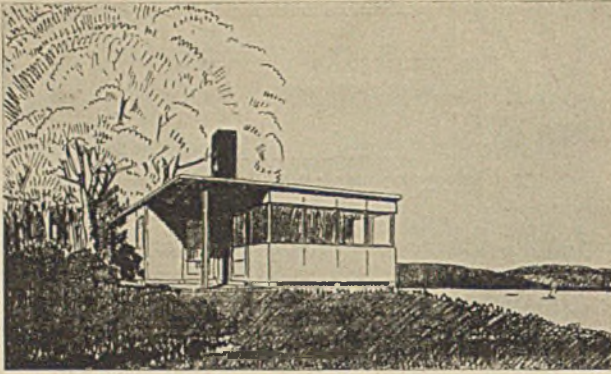
Normales Bauelement, Phönix-Massiv-
Schnellbau-Wochenendhaus,
Phönix-Bau G. m. b. H. Berlin



b. H., Weidenau (Sieg), kann man sich des Eindrucks des Barackenmäßigen nicht erwehren. Trotz der inneren Holzverkleidung erscheint auch die Wärme-Isolierfähigkeit der Wandung nicht sehr groß. Die Billigkeit, Feuersicherheit und Zerlegbarkeit derartiger Bauweisen muß allerdings hervorgehoben werden. Anheimelnder wirken die Häuser der Wolf Netter & Jacobi-Werke, Berlin. Die ausgeführten zwei Typen sind aus normalisierten Platten zusammengesetzt, die aus einer äußeren verzinkten Pfannenblechlage auf Winkelleisen und einer inneren Sperrholzverkleidung auf einem Holzrahmenwerk bestehen. Dazwischen liegt eine isolierende Luftschicht. Eine Bewohnbarkeit auch im Winter erlaubt unter den ausgestellten eisenverwendenden Ausführungen wohl nur die der Firma Braune & Roth, Leipzig.

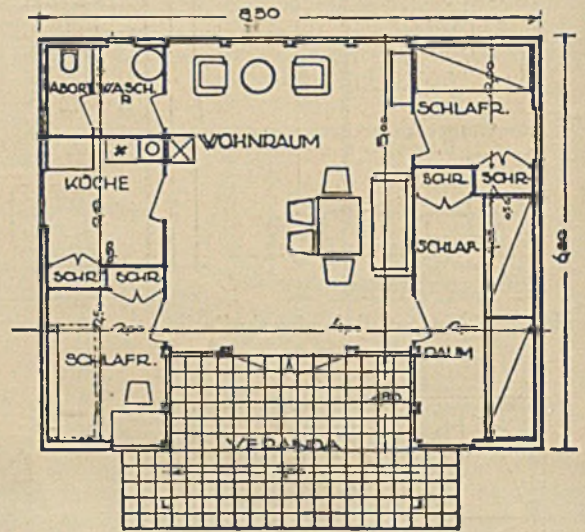
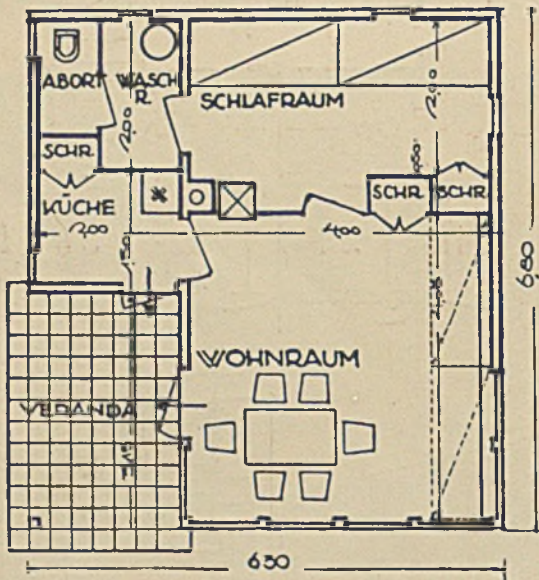
Hier besteht die Tragkonstruktion des Hauses aus einem Holzsäulenwerk, die Außenhaut aus 3 mm starken Siemens-Martin-Platten, die durch Anklebmen mit Hilfe von T-Eisen nach einem besonderen Verfahren mit dem Holzwerk verbunden sind. Die Innenhaut besteht aus Tekton-Platten, die einen Verputz erhalten. Wichtig ist natürlich, daß bei Verwendung von Eisen- oder Stahlteilen für einen guten Rostschutz-Farbanstrich vor und nach der Aufstellung gesorgt wird. Das 6,2 mal 6,2 m große Haus von Braune & Roth mit Wohn-, Schlaf-, Koch- und Abstellraum, Veranda und Abort kostet einschließlich Montage etwa 3000,— M.

Die Phönix-Baugesellschaft m. b. H., Berlin, stellt nach ihrem bekannten Massiv-Schnellbau-System ebenfalls Wochenendhäuser her, die einen Wohnraum, einen



Fonitram-Bauweise Typ I. Entw. M. Taut u. Hoffmann - Berlin

Die beiden Typen der Fonitram-Bauweise mit Holzbeton-Elementen. Sehr gute Flächen- und Raumeinteilung.



Links Typ I

Grundrisse

Rechts Typ II

Schlafraum, Küche, Waschraum mit Spülklosett, enthalten, wobei natürlich der Wohnraum, wie bei allen Wochenendhäusern, für Übernachtungsmöglichkeit eingerichtet ist. Er ist verhältnismäßig groß gehalten, 18 qm, während die Nebenräume in der üblichen Weise beschränkt sind. Eine überdachte Veranda ist vorgesehen. Die verwandten Baukörper bestehen aus einer Verbindung von Stein und Holz von leichtem Gewicht und bilden die Füllung eines tragenden Holz- oder Eisenbetongerippes. Die Bauelemente sind genormt, ebenso wie bei der Fonitram-Bauweise der Fonitram-Gesellschaft Rostock, die ein in ästhetischer Beziehung hervorragendes Wochenendhaus ausstellt, in dem auch die Raumeinteilungsfrage vorbildlich gelöst ist. Auch hier werden besondere feuerfeste Wandplatten (Holzbeton) an der Tragkonstruktion befestigt. Es entstehen 12 cm tiefe, isolierende Hohlräume, die innen von 1 cm starken Gabun-Sperrholzplatten abgeschlossen werden. Es sind

zwei Ausführungsformen ausgearbeitet, 42,8 bzw. 60,2 Quadratmeter Grundfläche, mit Wohnraum, Schlaf- räumen und Nebengelaß. Das Haus macht einen außer- ordentlich wohnlichen und anheimelnden Eindruck, wenn auch sicher hier die an ein Wochenendhaus zu stellen- den Ansprüche überschritten sind, und ein solches Haus mit Montage und Möblierung etwa 6000,— M. kostet. Für die Wochenendbedürfnisse des Durchschnittsmen- schen, der während seiner Erholungszeit nicht auf allen Komfort verzichten will, sind, das hat die Ausstellung gezeigt, geeignete Häuschen in brauchbarer Ausfüh- rungsform im allgemeinen noch nicht unter 1500,— bis 3000,— M. einschließlich Möblierung und Aufstellung zu beschaffen. Allzu viele werden sich daher heute den Luxus eines eigenen Wochenendhauses, in dem sie auch Gäste aufnehmen können, bei der augenblicklichen Wirt- schaftslage kaum leisten können.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.